Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 238. Dienstag den 12. Oktober 1897. XV. Jahrg.

Ein abgeschlagener Angriff.

Die letzten Kaisermanöver, die sogar in der französischen Presse und in anderen ausländischen Blättern außerordentlich günstig beurtheilt worden sind, haben in diesen Tagen in der bayerischen Kammer lebhafte Angriffe erfahren. Einige Abgeordnete warfen in einer Interpellation der Heeresverwaltung vor, die Truppen überanstrengt zu haben, sodaß Selbstmorde, eine größere Anzahl von Todes- und Unglücksfällen, sowie zahlreiche Erkrankungen die Folge gewesen wären. Weiter wurde die Frage aufgeworfen, ob es berechtigt war, daß der deutsche Kaiser zur Friedenszeit über bayerische Truppen den Oberbefehl führte u. s. w. Es handelte sich offenbar um einen Vorstoß des Partikularismus gegen Kaiser und Reich; es sollte die öffentliche Meinung in Bayern gegen Preußen eingenommen werden. Darum befleißigten sich die Redner, den Anschein zu erwecken, daß über die Rechte der Bayern hinweggegangen wäre.

Der von der Sozialdemokratie unterstützte Angriff ist indessen mißlungen. Der Kriegsminister, Freiherr von Asch, stellte, nachdem er sein Bedauern ausgesprochen hatte, daß die Person des Kaisers in die Debatte gezogen war, fest, „daß alles, was vor und während der Manöver geschehen ist, mit voller Zustimmung Bayerns geschah, und daß irgend ein Druck von Berlin nicht stattgefunden hat!" Die Manöver haben sich vollständig in dem Rahmen der früheren Truppen-Uebungen gehalten. Die Anstrengungen überstiegen nicht das Maß, welches im Hinblick auf den Kriegsfall gefordert werden muß. Größere Marschleistungen waren nur dem 2. Armeekorps auferlegt, bei den übrigen Truppen bestanden die Marschleistungen nur in wenig Kilometern. Die Anforderungen an die Truppen wurden glänzend erfüllt.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Truppen während der ganzen Dauer der Manöver muß nach den vorliegenden Berichten als ein sehr guter bezeichnet werden. Der gesammte Krankenzugang in der Armee war geringer als in derselben Zeit des Vorjahres. Unglücksfälle und ernstliche Verletzungen wurden im ganzen siebzehn gemeldet, wovon vier mit den Uebungen in keinem Zusammenhange stehen; es verbleiben somit zehn Fälle. Von sämmtlichen Verletzten ist niemand gestorben. An Hitzschlag erkrankten von den 60214 Mann 11, aber auch von diesen ist keiner gestorben. Selbstmorde kamen im Manöver zwei vor, außer diesen ein Selbstmordversuch. Ein Mann erschoß sich im Zustande der Trunkenheit nach vorher verübten Ausschreitungen. Den anderen Selbstmord beging ein Mann, der erblich belastet war. Für die Annahme, daß einer dieser Fälle mit den Manövern in Zusammenhang stehe, hat sich nicht der leiseste Anhaltspunkt ergeben.

Auf die Bemerkung der Interpellanten, daß große Manöver und Kavallerie-Attacken zwecklos seien, wies der Minister darauf hin, daß nicht bloß in der deutschen Armee, sondern auch in der österreichischen, russischen und französischen Manöver im größeren Style und Zusammenziehungen größerer Truppenkörper stattfinden: „Den Nutzen dieser Manöver" — sagte der Minister dann weiter, „möchte ich darin finden, daß den Oberkommandirenden Gelegenheit gegeben wird, mit größeren Truppenkörpern zu rechnen und die Aufgaben und Pflichten kennen zu lernen, die bei Befehligung so großer Massen an sie herantreten. Für die Mannschaft besteht der Nutzen darin, daß sie einen Vorgeschmack bekommt von dem, was im Ernstfalle von ihr verlangt wird. Was die Kavallerie-Attacken betrifft, so kann auf erschütterte Truppen und solche, die ihre Munition verschossen haben, jederzeit mit Erfolg mit Kavallerie attackirt werden."

Ebenso wirksam wußte der Minister den Zweifel zu widerlegen, ob der Kaiser als Bundesfeldherr berechtigt gewesen sei, den Oberbefehl über bayerische Truppen im Frieden zu führen: „Es steht ja dem obersten Kriegsherrn völlig frei, das Kommando demjenigen zu übertragen, dem er es übertragen will, und wenn das geschehen ist, wird eine Einwendung dagegen nicht zu machen sein. In gemischten Garnisonen finden ja öfters unbeanstandet gemischte Uebungen, bald unter bayerischem, bald unter anderem Kommando statt. Der deutsche Kaiser stand ja seinerseits auch an einem der Manövertage unter dem Oberbefehle des Prinzen Luitpold."

Von den in der Interpellation angeführten Behauptungen und Beschuldigungen bleibt somit nichts übrig, das der Wahrheit entspricht. Wenn eine Beunruhigung entstanden ist, so muß — wie der Minister zutreffend bemerkte — die Schuld auf diejenigen geschoben werden, welche im Widerspruch mit den thatsächlichen Verhältnissen, gleichviel, ob mit oder ohne guten Glauben, diese Beunruhigung veranlaßt und verbreitet haben.

Politische Tagesschau.

Die „Post" schreibt: Kaum ist bekannt geworden, daß das preußische Staatsministerium sich mit dem Tirpitz'schen Flottenplan beschäftigt hat und dieser dann dem Bundesrath zugegangen ist, so gehen auch schon wieder durch einen Theil der Blätter Nachrichten, die Einzelheiten dieses Planes mittheilen. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß es sich dabei nur um Kombinationen oder um Indiskretionen handelt, die, weil sie kein erschöpfendes Bild von dem Plan geben, nur dazu angethan sind, Verwirrung in die ganze Angelegenheit zu bringen. Hat bisher die Marineverwaltung es nicht für angezeigt gehalten, ihren Plan im einzelnen zu veröffentlichen, so wird auch aus dem Schoß der verbündeten Regierungen, denen nunmehr der Plan vorliegt, keinerlei Mittheilung in die Oeffentlichkeit gelangen; wie es stets üblich gewesen ist, so wird, wie wir bestimmt mittheilen können, auch dieses Mal erst, nachdem der Bundesrath endgiltig darüber entschieden hat, die Etatsforderung des Reichs - Marineamtes bekannt gegeben werden.

Bei der am Sonnabend stattgehabten Abgeordnetenwahl zur zweiten Kammer der sächsischen Ständeversammlung wurden 16 Konservative, 11 nationalliberale und 4 Kartellkandidaten gewählt.

Der sozialdemokratische Parteitag in Hamburg beschloß in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 50 Stimmen, den Kölner Beschluß, wonach den Genossen die Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen verboten wird, aufzuheben, und genehmigte Punkt 1 und 2 des Bebel'schen Antrages, welche lauten: 1) Die Betheiligung an den nächsten preußischen Landtagswahlen ist überall geboten, wo die Verhältnisse eine solche den Parteigenossen ermöglichen; 2) Inwieweit eine Wahlbetheiligung in den einzelnen Wahlkreisen möglich ist, entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise nach Maßgabe der lokalen Verhältnisse. Außerdem wurde beschlossen, daß Kompromisse und Bündnisse mit anderen Parteien nicht abgeschlossen werden dürfen. Endlich wurde beschlossen, die Parteileitung wieder nach Berlin zu verlegen und den nächsten Parteitag in Stuttgart abzuhalten.

Infolge der letzten Skandalszene im österreichischen Abgeordnetenhause sprach das Haus einstimmig ein Mißbilligungsvotum gegen Iro und Gregorig aus wegen gegenseitiger beleidigender Aeußerungen. Laut einer Meldung der „Reichswehr" forderte die Schönerergruppe den Abg. Iro auf, sein Mandat niederzulegen. Iro wird der Aufforderung nachkommen.

Wie der Madrider „Imparcial" versichert, habe die spanische Regierung infolge des Anwachsens des Aufstandes in Manila rasche und energische Unterdrückungsmaßregeln verlangt, General Primo de Rivera würde abberufen werden. — Nach einer Depesche aus Manila hat auf Mindanao und im Sulu-Archipel ein heftiges Erdbeben stattgefunden, welches mehrere Verluste von Menschenleben und beträchtlichen Sachschaden verursacht hat. — Auf Befehl der Königin-Regentin sind alle verwaisten Kinder der hingerichteten Anarchisten durch den Jesuitenpater Colomo in einer Erziehungsanstalt untergebracht worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1897.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den kommandirenden General des ersten Armeekorps, Grafen von Finckenstein, die folgende Depesche gesandt, die den betreffenden Truppentheilen durch Korpsbefehl bekannt gegeben worden ist: „Mir ist es eine große Freude, Euer Exzellenz mittheilen zu können, daß die beiden Kompagnien, welche Ich gestern in Rominten gesehen, einen ganz ungemein vortheilhaften Eindruck auf Mich gemacht haben. Die Kompagnien waren tadellos angezogen, hervorragend instruirt, stramm in ihrem ganzen Auftreten. gez. Wilhelm."

— Die im „Reichsanzeiger" gemeldete Verleihung des Luisenordens mit der Jahreszahl 1813/14 und dem Rothen Kreuz an Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin von Griechenland ist die äußere Aner-

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Seine Augen flammten in der glühenden Begeisterung, die sein Wesen durchströmte; aber der alte, starrköpfige Mann nahm die Hand des Jünglings wiederum nicht. Er starrte nach wie vor finster vor sich hin. Die Blitze des schneidenden Grolles, des Menschenhasses schossen unter den grauen, buschigen Augenbrauen hervor. — Rudolf wandte sich an Frieda, die heftig weinend am Fenster stand. „Leb' wohl, mein einziges Mädchen!" sprach er im weichen, innigen Tone, „gräme Dich nicht! Bedenk', daß ich Dir für's Leben verbunden bleib! Du und keine andere!"

„Nimm mich mit Dir, Rudolf," schluchzte sie, sich von neuem an seine Brust werfend, „ich kann nicht leben ohne Dich!"

„Du bleibst hier," herrschte der Alte streng, „und merk's: Thust Du einen Schritt dem Manne entgegen, von dem ich gesagt habe, daß ich ihn in meine Familie nicht aufnehmen will, so ist's Dein Unglück!"

Aufs tiefste erschüttert verließ Börner das Zimmer. Gram und Verzweiflung im Herzen, schritt er nach dem Gasthofe des Dorfes. Es gab nur ein Mittel, ihn vor dem Zerfall mit sich selber zu bewahren, und dieses Mittel bestand in anstrengender, qualvoller Arbeit.

Diese brachten ihm denn auch bereits die nächsten Tage.

Der Baumeister, ein junger, intelligenter Mann aus der Residenz, traf mit der nöthigen Armee von Gesellen und Handlangern ein. Es wurde gezeichnet, vermessen und veranschlagt. Mit einem der nächsten Güterzüge trafen die Baumaterialien ein; Frachtwagen mußten zur Entladung gedungen, Arbeiter zum Ausgraben des Grundes für das Fundament, zum Fällen der Bäume, zum Ausrotten der Sträucher, angenommen werden. Das alles nahm die geistigen Kräfte des jungen Mannes vollauf in Anspruch; diese Anspannung aber zerstreute ihn und hielt seinem dumpfen, seelischen Schmerze in stärkender Weise das Gegengewicht.

Mit nassen Augen sah der alte Meister vom Giebelfenster seines Kämmerleins auf die gewaltigen Neuerungen, welchen der geliebte, angestammte Grund und Boden unterworfen wurde. Ganz seinem schmerzvollen Groll hingegeben, hatte er sich in seinem Zimmer eingeschlossen, und niemand durfte zu ihm. Selbst der Gattin, die in den schwersten Tagen ihm rathend und tröstend zur Seite gestanden, fehlte jetzt jeder Anhalt, um mildernd auf das verdüsterte Gemüth einzuwirken.

In kürzester Frist war auch das Schienengeleise vollendet, welches die Hammerschmiede mit der Bahnstrecke verband. Und nun kamen die gewaltigen Eisenmassen heran, welche zur Errichtung des mechanischen Betriebes nothwendig waren. Stündlich wuchsen die Umfassungsmauern, die gewaltigen Schornsteine, die mächtigen Glutöfen. Das Hammerfeuer nebst dem Gebläse hob sich blank und zierlich von den glatten Wänden ab.

Das Wassermühlenwerk zur Bewegung der Bälge und Hämmer ging seiner Vollendung entgegen. Wenige Monate waren vergangen, und schon konnten die gewaltigen Blankhämmer zum Glattschlagen der Sensen, die Breithämmer zum Ausstrecken der spröden Eisenmassen in Funktion treten.

Wohl hatte der Meister den Plan ins Auge gefaßt, die Waldschmiede für immer zu verlassen. Er war ohne Thätigkeit, und das Geräusch der unaufhaltsam ineinander hastenden Eisenwerkzeuge, der Anblick der sich täglich vollziehenden Veränderungen in der Gegend war ihm völlig unerträglich. Vergeblich aber hatte er sich nach einer passenden Wohnung im Dorfe und in der Stadt umgeschaut. Mit der Vollendung der Eisenbahn waren auch die Häuser im Werthe gestiegen und die Wohnungen rar geworden. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu warten oder die Gegend gänzlich zu verlassen.

Zu diesem letzten Auswege aber konnte Hafflinger sich nicht entschließen. Sein Herz war mit allen Fasern an die Heimat gefesselt, und die stillen, grünen Thäler, die prächtigen Berge und Schluchten des Thüringerwaldes konnte er nicht entbehren. So faßte er endlich den Entschluß, in einem zwei Meilen entfernten Dorfe eine neue Schmiede zu bauen und dort den Rest seiner Tage in stiller Thätigkeit zu vollbringen. Bis das Haus fertig war, mußte er freilich noch in der alten Wohnung verbleiben. — Robert Junker hatte nicht verfehlt, seinem ehemaligen Meister einen Besuch abzustatten. „Da habt Ihr's ja," hatte er im höhnenden Tone gerufen, „der Versifex ist's, der den Schatz hebt, ohne den Hammer Eures Vaters dabei in Bewegung zu setzen. Und Ihr seht das so ruhig mit an? Ihr duldet's, daß der Elende Euer gutes, solides Haus in Trümmer stürzt und die Prophezeiungen und den letzten Willen Eures würdigen Vaters zu Schanden macht?"

„Ich kann's nicht ändern," hatte Hafflinger geantwortet, „es ist alles mit Macht über mich gekommen und ohne mein Zuthun. Das ist auch mein einziger Trost."

„Wohl habt Ihr Schuld, daß der Geist Eures Vaters zornig und unversöhnt auf den Trümmern des Hauses umherirrt," grollte Robert. „Warum habt Ihr nicht zur rechten Zeit dahin gewirkt, daß Frieda mein Weib ward? Wär' das geschehen, so wäre es dem dünkelhaften Neuerer nimmer eingefallen, hierher zu kommen und Eure Heimstätt' zu vernichten!"

Der Meister schwieg hierauf. Gab er in diesem Punkte dem Gesellen heimlich Recht oder hatte er noch andere Gedanken, die er vor jenem geheim halten zu müssen glaubte; genug, er lehnte sich in seinem Sessel zurück und schloß die Augen, sein gewöhnliches Manöver, wenn er eine Unterredung für beendigt ansah.

Robert aber war anderer Meinung. Er trat auf den Meister zu, legte ihm vertraulich die Rechte auf die Schulter und sprach: „Ihr brauchet darob aber den Kopf nicht hängen zu lassen. Noch ist nichts verloren. Die Sache kann noch geändert werden. Ihr sollt nur wollen!"

Und als der Meister die matten Augen-

kennung, die Seine Majestät der Kaiser der segens- und erfolgreichen Thätigkeit seiner Schwester in der Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger aus dem letzten griechisch-türkischen Kriege zollt. In engerem Kreise hat Seine Majestät sich wiederholt in sehr anerkennenden Worten über diese Thätigkeit geäußert, die einer „echten Hohenzollerntochter" würdig sei. In welchem Umfange sie die Frau Kronprinzessin ausgeübt hat, ergiebt die Thatsache, daß auf ihre Anregung allein zwei Waggons mit den verschiedensten Liebesgaben im Werthe von 30000 Mark nach Athen abgegangen sind.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden am Dienstag mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof einen Besuch abstatten.

— Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, Fürst Radolin, der z. Z. auf dem Schlosse Jarotschin weilt, ist zum Ehrenbürger der Stadt Jarotschin ernannt worden und überwies bei Gelegenheit der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes durch eine Deputation des Magistrats dem Bürgermeister Friese 1000 Mark zur Verwendung für Hilfsbedürftige.

— Der sächsische Landtag ist auf den 9. November einberufen worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, wonach versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs die Zahlung der Zivilpensionen und der Wartegelder innerhalb des deutschen Reichs bis zum Monatsbetrage von 400 Mk. im Wege des Postanweisungsverkehrs ohne Monatsquittungen für Fälle zugelassen wird, wo der Empfangs- und Bezugsberechtigte identisch ist. Die Zusendung geschieht nur auf schriftlichen Antrag der Berechtigten.

— Nach einer Entscheidung des Unterrichtsministers sind vom 1. April d. J. auch den nichtetatsmäßigen vollbeschäftigten wissenschaftlichen Hilfslehrern die durch den Nachtrag zum Normaletat vom 4. Mai 1892 festgesetzten erhöhten Jahresremunerationen von 1700 bis 2100 Mk. zu gewähren.

— Hofprediger a. D. Stöcker veröffentlicht eine Danksagung für die ihm anläßlich seiner Freisprechung im Prozeß mit Witte zugegangenen Glückwünsche.

— Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberförsters Lange ist der Forstassessor Dietze in den Dienst des Fürsten Bismarck getreten. Er war früher beim Grafen Henkel v. Donnersmarck angestellt.

— Der Bund der Landwirthe wird demnächst ein agrarpolitisches Handbuch herausgeben, das der im Bureau des Bundes beschäftigte antisemitische Abgeordnete Böckel bearbeitet.

— Die Errichtung eines Handelsmuseums in Deutschland ist so gut wie beschlossen. Voraussichtlich erhält es sein Heim in Berlin, doch werden auch Frankfurt a. M., Köln und Hamburg genannt.

— Eine allgemeine Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung, Armee- und Marine-Verpflegung ist heute unter dem Protektorate der Prinzessin Friedrich Leopold im Meßpalaste zu Berlin eröffnet worden. Reichskanzler Fürst Hohenlohe und dessen Tochter Elisabeth, letztere als Vertreterin der Prinzessin Leopold, ferner Kultusminister Dr. Bosse, Kriegsminister von Goßler und andere hervorragende Militärs und Vertreter der Behörden wohnten der Eröffnung bei.

— Die Wochenschrift „Die Kritik" hat ihr Erscheinen eingestellt.

Koburg, 9. Oktober. Der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen.

Zur Lage im Orient.

Athen, 9. Oktober. Als zweiter deutscher Vertreter in der Finanzkontrolkommission ist Professor Kaufmann-Berlin ernannt.

Ausland.

Petersburg, 9. Oktober. Das Ersuchen um Errichtung einer Kadettenschule in Warschau wurde, dem „Grashdanin" zufolge, aus politischen Gründen abgelehnt.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 10. Oktober. (Verschiedenes.) Der städtische Schuldiener Stachowiak ist zum 11. ds. von hier nach Culm als Schuldiener am Gymnasium versetzt worden. Die Stelle, mit welcher ein Jahreseinkommen von 400 Mk. neben freier Wohnung und Feuerung verbunden ist, ist somit vakant. — Zufolge Petition mehrerer hiesiger Bürger hat die königl. Eisenbahndirektion in Bromberg bestimmt, daß vom 15. ds. ab der Personenzug Nr. 157 zur Erleichterung des Theaterbesuches in Bromberg erst um 11.12 Uhr nachts von dort abfahren wird. Die Abfahrtszeit ist somit um 20 Minuten verlängert worden. (Und was geschieht zur Verbesserung der Verkehrsgelegenheit zwischen Culmsee und Thorn? Anm. d. Red.). — Als Termin für den Beginn der Personenstandsaufnahme zur Aufstellung des Einkommensteuer-Einschätzungsmaterials ist von der königl. Regierung für die hiesige Stadt der 27. Oktober cr. festgesetzt worden. — In der am Freitag abgehaltenen, von 14 Mitgliedern besucht gewesenen Versammlung des hiesigen Hausbesitzervereins wurde der ablehnende Bescheid des Herrn Landraths in Thorn hinsichtlich der Treppenverschalung 2c. verlesen und beschlossen, eine Bittschrift zur Aufhebung des Bescheides an den Herrn Regierungspräsidenten zu richten. — Die hiesigen Schlächtermeister haben am 8. ds. einen Schlachtviehversicherungsverein für hiesige Stadt gegründet. Die Versicherungsprämie soll für ein Rind 3 Mk., für ein Kalb über drei Monate 1 Mk., für ein Kalb unter 3 Monate 50 Pf., für ein Schaf 50 Pf. und für ein Schwein 60 Pf. betragen. Jedes Thier wird voruntersucht. Abgemagerte, augenscheinlich kranke, sowie seuchenverdächtige Thiere sind von der Versicherung ausgeschlossen. Gegen die Voruntersuchung kann ein Schiedsgericht, bestehend aus dem Schlachthausinspektor und den Schlächtermeistern W. Winter und E. Lindemann, angerufen werden. Das Urtheil desselben ist endgiltig. Das Zusammenschlachten mit jemand, welcher der Versicherung nicht angehört, ist bei einer Konventionalstrafe von 30 Mk. verboten. Für die nach der Schlachtung beanstandeten Rinder, Kälber und Schafe soll der Einkaufspreis, für Schweine das Schlachtgewicht 5 Pf. unter dem Marktpreis, entschädigt werden. Private können Einzelversicherungen pro Schwein 1 Mk., pro Rind 6 Mk. nehmen. Das Amt des Vorsitzenden übernimmt der jedesmalige Obermeister der Innung unentgeltlich.

Culm, 8. Oktober. (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) In der Sitzung am Donnerstag wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Die Landwirthschaftskammer wird um Uebersendung eines weiteren Ebers für die in Grenz neu einzurichtende Eberstation gebeten werden. Diese Station wird Herr Gerth übernehmen. Die Neubesetzung der Eberstation Podwitz und der Bullenstationen Ober- und Niederausmaß ist von der Landwirthschaftskammer zugesagt. Für die in Neudorf stationirt gewesene verbrannte Viehwaage wird durch die Landwirthschaftskammer eine neue bezogen werden.

Rosenberg, 6. Oktober. (Genossenschaftsschlächterei.) In der Wurstfabrik der hiesigen Genossenschaftsschlächterei, in der die Thätigkeit seit dem ersten August eingestellt war, an welchem Tage sich die Genossenschaft auflöste, ist der Betrieb wieder aufgenommen. Das Unternehmen ruht nun auf wesentlich anderer Basis. Die jetzt zusammengetretenen Genossen, die meisten Mitglieder der früheren Genossenschaft, haben die Direktion dem bisherigen ersten Buchhalter Sünder übertragen. Sünder hat die eine Hälfte der Einlage des jetzigen Grundkapitals eingezahlt, und die Genossen die andere. S. bekommt kein Gehalt, sondern nur Tantième und die Hälfte vom Reingewinn; er stellt das Personal für die Fabrik an und besoldet es.

Elbing, 8. Oktober. (Neuregelung der Lehrergehälter.) Die unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten von Goßler in Danzig stattgefundene Konferenz zur Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes in Westpreußen hatte die Städte Elbing und Danzig außerhalb der in vier Klassen eingetheilten Städte gestellt, weil die Konferenzmitglieder annahmen, daß diese Städte aus freier Entschließung und in richtiger Würdigung der Volksschule als einer Kulturanstalt dem Geiste des Gesetzgebers Rechnung tragen werden. Da nun das vor dieser Konferenz von unserem Magistrat festgesetzte Gehalt selbst unter dem der letzten Klasse, also der kleinsten Städte zurückblieb, so sah sich der Magistrat genöthigt, die Gehaltsfrage heute noch einmal vor die Stadtverordneten zu bringen. Die Tribünen waren überfüllt — da stellte der Herr Stadtverordnetenvorsteher den Antrag „auf geheime Behandlung der Angelegenheit, da ja wohl manches dabei zur Sprache kommen könnte, was man lieber unter sich behielte". Und so geschah es, die Tribünen wurden geräumt. Die Elbinger Stadtverordnetenversammlung aber hat mit dieser Heldenthat die Jubelfeier der gestern vor 50 Jahren in Elbing stattgefundenen ersten „öffentlichen Stadtverordnetensitzung" in Westpreußen begangen; dafür gebührt ihr aber auch jetzt der Ruhm, die einzige Stadt Westpreußens zu sein, die den Besoldungsplan für ihre Lehrer hinter verschlossenen Thüren verhandelt hat. In geheimer Sitzung wurde beschlossen, die Gehaltsvorlage an die Kommission zur Vorberathung zu verweisen. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß den Lehrern die von der Regierung für sie verlangten 1200 Mk. Grundgehalt mit 150 Mk. Alterszulage endlich bewilligt werden.

Dirschau, 8. Oktober. (Von einem wüthenden Bullen getödtet.) Am Sonntag Vormittag hat auf dem Felde des Gutsbesitzers Katzfuß-Kunzendorf ein wüthender Bulle den Hirten August Kindler aus Obra aufgespießt und getödtet.

Danzig, 10. Oktober. (Gründung eines Tattersals.) Die ostpreußischen Pferdezüchter haben, wie s. Z. mitgetheilt wurde, in Insterburg ein Institut in das Leben gerufen, um edle Pferde zum Gebrauch einzufahren und zuzureiten. Auch die westpreußischen Züchter haben den Wunsch ausgesprochen, ein ähnliches Institut für unsere Provinz zu gründen und es wurden die Städte Danzig und Graudenz als Orte des zukünftigen Tattersals genannt. Der Pferdezucht-Instruktor unserer Provinz Herr Dorguth-Raudnitz hat inzwischen den Insterburger Tattersal besichtigt, und da aus Anlaß der Herbstrennen nicht nur Herr Dorguth, sondern auch andere hervorragende Pferdezüchter unserer Provinz in Danzig anwesend sind, wurde das Projekt gestern Abend im Hotel du Nord einer vorläufigen Besprechung unterzogen, bei welcher Beschlüsse noch nicht gefaßt worden sind.

Inowrazlaw, 6. Oktober. (Ordensverleihung. Einbruch.) Gestern überreichte der Kreisschulinspektor Superintendent Hildt Herrn Kantor Reichelt-Grünkirch den ihm bei Gelegenheit seines 50jährigen Amtsjubiläums in Aussicht gestellten Kronen-Orden 4. Klasse. — Dem Rittergutsbesitzer Eberlein-Olschewitz wurden bei einem erneuten Einbruch 250 Mk. gestohlen.

Ostrowo, 8. Oktober. (Beleidigung durch die Presse.) Der Verleger und Redakteur der „Gazeta Ostrowska" hierselbst, Th. Nowicki, ist von der hiesigen Strafkammer heute wegen Beleidigung des Fürsten von Bismarck durch Abdruck eines in dem galizischen Witzblatte „Der Teufel" veröffentlichten, zwischen Tod und Teufel geführten gehässigen Zwiegesprächs, dessen Spitze gegen Bismarck gerichtet war, und ferner wegen Beleidigung des Majors v. Fischer hierselbst durch Abdruck eines aus dem „Dzennik Kujawski" übernommenen Artikels über den Besuch preußischer Offiziere beim Fürsten Imeretinski aus Warschau in Kalisch, in welchem das Benehmen des Offiziers als unwürdig gekennzeichnet war, zu einer Gesammtstrafe von vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Posen, 9. Oktober. (Wichtige Gerichtsentscheidung.) In dem bekannten Prozeß gegen 17 Verkäufer und Verkäuferinnen sowie 16 Vorstandsmitglieder der hiesigen Beamten-Vereinigung wegen Verkaufs von Backwaaren, die in deren eigener Bäckerei hergestellt waren, an Nichtmitglieder, hat heute das Oberlandesgericht als letzte Instanz im Gegensatz zu den beiden Vorinstanzen, entschieden, daß die Vereinigung in Bezug auf den Verkauf von selbst hergestellten Backwaaren nicht als Konsumverein, sondern als Produktivgenossenschaft anzusehen sei. Die Urtheile der Vorinstanzen wurden deshalb aufgehoben und die Angeklagten, darunter mehrere höhere Verwaltungs- und Gerichtsbeamte, freigesprochen. Diese Entscheidung wird für Konsumvereine, Beamten-Vereinigungen u. s. w. von großer Wichtigkeit werden.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Oktober 1897.

— (Ordensverleihungen.) Aus Anlaß des Jubiläums der evangelischen Gemeinde in Löbau sind verliehen worden: Dem Pfarrer und Superintendenten Mehlhose daselbst der Rothe Adlerorden 4. Klasse; dem Apotheker und Stadtältesten Karl Michalowsky der königl. Kronenorden 4. Klasse, sowie dem Tischlermeister, Todtengräber und Balgentreter Wilhelm Rebelski das Allgemeine Ehrenzeichen.

— (Personalien.) Der Gymnasiallehrer Dr. Voigt vom königl. Gymnasium in Danzig ist an das königl. Gymnasium in Graudenz versetzt worden.

— (Bestätigt) hat die königliche Regierung die Wahl des Mittelschullehrers Lottig zum Rektor der zweiten Gemeindeschule. Herr Lottig wird sein neues Amt am 1. November antreten.

— (Postexamen.) Die Postassistentenprüfung haben bestanden die Postgehilfen Kuhn in Danzig, Zimmermann in Dirschau, Winterfeld in Thorn und Zinck in Dt. Eylau.

— (Die Frau in der Innung.) Eine gewerbetreibende Frau hatte Aufnahme in die Innung verlangt, war aber abgewiesen worden. Der Minister des Innern hat entschieden, daß gesetzlich sich gegen die Aufnahme einer Frau in die Innung nichts einwenden lasse, daß aber die Innung berechtigt sei, statutenmäßig die Aufnahme zu verweigern.

— (Die Reichsbank) hat den Bankdiskont auf 5 pCt. und den Lombardzinsfuß auf 6 pCt. erhöht.

— (Kriegerverein.) Der Vorsitzende Herr Hauptmann a. D. und Grenzkommissar Maercker eröffnete die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung am Sonnabend um 8¼ Uhr abends mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., worauf er die allerhöchste Kabinetsordre, betreffend die Verleihung der Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm den Großen, zur Kenntniß brachte und die dazu ergangene Ausführungsverordnung des Kriegsministers und des Ministers des Innern vom 19. September 1897 verlas. Er forderte die zum Empfange der Medaille berechtigten Kameraden auf, die erforderlichen Papiere alsbald zur weiteren Veranlassung einzureichen. Der Stärkerapport für den Monat September wird verlesen, derselbe weist einen Bestand von 8 Ehrenmitgliedern und 379 beitragzahlenden Mitgliedern nach; von letzteren gehören 12 der Sterbekasse nicht an. Das Andenken eines verstorbenen Kameraden ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Der nach Danzig versetzte Kamerad Oberlehrer Timreck theilt seinen Austritt aus dem Verein mit und sagt allen Kameraden ein herzliches Lebewohl. Der Vorsitzende theilte mit, daß er dem Kameraden Timreck den Dank des Vereins für sein reges Interesse und seine Bemühungen um den Verein ausgesprochen habe. Es wurde

---

lider erhob und ihn fragend ansah, raunte er ihm ins Ohr:

„Wenn der rothe Hahn auf seinem Dache sitzt," ist er verloren mit seinem Dampfschwindel. Im Kohlenschuppen lagern große Vorräthe an Brennmaterial. Man braucht nur einen brennenden Kienkloben hineinzuschieben an einem Tage, an dem der Nordsturm im Kalender steht, und der gesammte Unsinn geht in Rauch auf!"

Ein Zucken lief über das bleiche Antlitz des Meisters. Unwillkürlich ballten sich die schwieligen Fäuste. Aber da sich die müden Augen wieder schlossen, verkannte der Geselle die Bedeutung dieser Erregtheit.

„Darum braucht man sich ein Gewissen nicht zu machen," fuhr er fort, „denn was der baut und projektirt, ist doch ohne Sinn und Verstand, und über kurz oder lang wird's doch in Rauch aufgeh'n. Also 's ist einerlei, ob so oder so. Wenn man ein schlecht' Werk verhindern kann, so muß man es thun, und die Mittel dazu sind egal."

Jetzt schnellte der Meister aus seinem Sessel empor. Die Augenlider sträubten sich. Gebieterisch streckte er die Rechte nach der Thür aus und rief mit donnernder Stimme: „Hinaus mit Dir aus meinem ehrlichen Haus. Du bist ein Schuft! Und nun weiß ich, daß mit Dir allein das ganze Unglück über meine Schwelle gekommen war. Hinaus! Der Börner ist ein Verblendeter, aber Du bist ein Nichtswürdiger!"

Seitdem war Robert aus der Gegend verschwunden. Niemand wußte, wohin er sich gewandt hatte.

Börner kam täglich in der Frühe von seinem Zimmer, das er im Gasthofe gemiethet, nach dem Neubau. Wohl hatte er hin und wieder Gelegenheit, Frieda zu sehen und einige Worte mit ihr zu wechseln. Zu einem ausführlichen Austausch der Gedanken aber kam es nicht, weil der eigensinnige Meister die Tochter mit Argusaugen überwachte.

Bald stellten sich auch die kalten Tage ein. Der Frost zwang die Bauleute zum Feiern, und die der Vollendung nahe Hammerschmiede bot ein Bild regelloser Unordnung. An den Tannen hingen die glitzernden Reifperlen. Schneeflocken schlossen sich schmeichelnd an das weiche Waldmoos, und riesige Nebelwolken spannten die einförmige Winterlandschaft in ihren grauen Rahmen.

Das heilige Weihnachtsfest rückte heran. Hinter den gefrorenen Fensterscheiben nickten blondlockige Kinderköpfe. Die weichen, warmen Lippen legten sich auf die Eisblumen, und erwartungsfrohe Augen lugten durch das aufgethaute Guckloch nach dem Knechte Ruprecht aus, der mit seinen köstlichen Geschenken durch den Wald schreiten und bald hier, bald dort Einkehr nehmen sollte, wo artige Kinder sich aufhielten.

Auch Frieda saß in dem alten, liebgewordenen Stübchen am Fenster. Wenn sie es öffnete und in den winterlichen Garten hinaussah, fiel ihr umflortes Auge auf die massiven Fabrikgebäude, welche zur Aufnahme des Rohmaterials bestimmt waren, ferner auf Baugeräth und Eisenröhren und Räderwerke. Die Beete waren zerstampft. Zersplittertes Geäst und geknicktes Strauchwerk ragte aus der Schneedecke empor. Eine Thräne trat in ihr Auge. Es war ihr oft, als habe man ihr ein süßes Heiligthum ihres Herzens zerstört, die Heimat, in welcher alle Erinnerungen ihres jungen Lebens wurzelten. Und doch vermochte sie dem Zerstörer all der alten, traulichen Bilder nicht zu zürnen. Sie liebte ihn ja mit aller Glut der ersten Liebe, und dieser ersten Liebe war ein neues Leben mit allen Knospen und Blüten entsprossen. In dieser Liebe lag ein wirkliches, wahres Heim, und was das Schicksal auch schweres über sie verhängen mochte, sie war fest überzeugt, daß sie es leicht tragen würde, wenn dies an Rudolfs Seite geschehen konnte.

Der Vater war nach jenem Dorfe hinübergefahren, in welchem das neue Wohnhaus bereits in Angriff genommen war. Das junge Mädchen war mit einer Stickerei beschäftigt, welche die Bestimmung hatte, den Weihnachtstisch zu zieren. Die Mutter hatte in der Küche zu thun, und Frieda war somit allein im Stübchen. Darin hatte sich freilich nichts verändert. Nur die Sonne schien nicht mehr so blendend hinein, weil die neu errichteten Gebäude ihre langen Schatten hinüberwarfen, und die Weinranken fehlten, welche im Sommer ein dickes Blätternetz um das Fenster flochten.

Frieda war dermaßen in ihre Arbeit vertieft, daß sie das leise Oeffnen der Thüre und das Knistern der Tritte hinter ihr nicht vernahm. Erst als eine Hand sich leise auf ihre Schultern legte, schreckte sie empor.

„Du bist's Rudolf," sagte sie, zärtlich in die treuen Augen des Geliebten blickend, „warum suchst Du mich auf? Du weißt doch, es soll nicht sein."

„Es soll nicht sein, daß wir uns sehen und sprechen," versetzte er, „aber es soll sein, daß wir uns lieb haben, Frieda."

„Was hast mir zu sagen, Rudolf?" fragte sie schüchtern, als er ihre Hand ergriff und an seine Lippen führte.

„Frieda, so lang' ich hier bin, hast Du noch nicht einmal Gelegenheit genommen, Dir anzusehen, was ich alles eingericht' hab'."

„Ich durft nicht, bester Rudolf," gab sie zurück, „soll Fried' und Ruh' im Hause sein, muß ich thun, wie der Vater will!"

„Ich mach' Dir auch keinen Vorwurf, Frieda, aber heut', wo der Vater nicht daheim, solltest Du mir den Gefallen erzeigen und mich durch die Räum' begleiten. Ich laß zu Neujahr die Bauten richten, und wenn ein' fromm' tugendhaft' Jungfrau das erste Menschenkind ist, das durch die jungfräulichen Hallen schreitet, so muß der Segen einkehren und darin wohnen immerdar."

(Fortsetzung folgt.)

Das russische Kaiserpaar in Darmstadt.

Aus der hessischen Residenz erhält die „Frankfurter Zeitung" eine hübsche Schilderung, der wir folgendes entnehmen:

Darmstadt steht wieder einmal unter dem Zeichen des Zarenbesuches. Fürsten als Gäste sind zwar hier etwas alltägliches,

ferner die Aufnahme von vier Mitgliedern bekannt gegeben, dieselben wurden durch den Vorsitzenden durch Handschlag auf die Satzungen des Vereins verpflichtet. Beschlossen wurde, die Fahne des Vereins gegen Feuersgefahr mit einem angemessenen Betrage zu versichern. Die nächste Generalversammlung soll am 13. November cr. stattfinden.

— (Innungsversammlungen.) Auf dem Quartal der Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung wurden drei Ausgelernte freigesprochen und ein Lehrling neueingeschrieben, auf dem Quartal der Tischler- und Drechsler-Innung ein Ausgelernter freigesprochen und drei Lehrlinge neu eingeschrieben. Für einen durch Brand geschädigten Tischlermeister in Schwetz bewilligte die Innung auf sein Gesuch eine Unterstützung aus der Innungskasse. Die Bäcker-Innung nahm auf ihrem Quartal zwei Meister auf; zwei Ausgelernte wurden freigesprochen, ein dritter wegen ungenügenden Gesellenstückes auf vier Wochen zurückgestellt und sechs Lehrlinge neueingeschrieben. Es wurde eine Erhöhung der von der Innungskasse unabhängigen Unterstützungskasse für Bäckermeisterwittwen und verarmte Bäckermeister beschlossen, damit zu Weihnachten größere Unterstützungen bewilligt werden können. Beim Quartal des Fleischermeistergewerks wurden zwei Meister aus der Innung ausgeschlossen, ferner sechs Ausgelernte freigesprochen und fünf Lehrlinge neueingeschrieben.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonnabend abends eine große Uebung auf dem Rathhaushofe und dem altstädt. Markte ab.

— (Ausfahren des Wanderpreises des Radfahrervereins „Pfeil".) Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde auf der Rennbahn der Culmer Vorstadt der Wanderpreis des Radfahrer-Vereins „Pfeil" in einem 50 Kilometer-Fahren ausgefahren. Einige hundert Zuschauer hatten sich trotz der kühlen Witterung dazu auf der Rennbahn eingefunden. Der Wanderpreis besteht in einem goldenen Medaillon und muß vom Sieger im folgenden Jahre vertheidigt werden. Nach zweimaligem hintereinander folgendem Siege wird er Eigenthum des Siegers. Im vorigen Jahre fiel der Wanderpreis Herrn Brand zu. Diesmal traten in den Wettkampf um denselben fünf Fahrer ein, nämlich die Herren Schmeichler, Sultz, Brand Wohlfeil und Mertz. Da die Strecke 50 Kilometer betrug, mußten 125 Runden der Bahn gefahren werden. Herr Sultz gab das Rennen schon nach der 4. Runde und Herr Schmeichler nach 33 Runden auf. Die anderen drei Fahrer blieben meist geschlossen beieinander und hatten abwechselnd die Führung, sodaß man auf den Endspurt sehr gespannt sein konnte. Da, bei der 87. Runde, ereignete sich der Unfall, daß die Herren Brand und Mertz infolge Zusammenfahrens stürzten. Obwohl Herr Brand sogleich wieder das Rad bestieg, büßte er durch den Unfall doch eine ganze Runde ein, und bis zum Schlusse des Rennens steigerte sich die Differenz zwischen ihm und Herrn Wohlfeil auf ca. zwei Runden. Auch der Versuch, ihm durch Schrittmacher aufzuhelfen, gelang nicht mehr. Herr Wohlfeil legte die 50 Kilometer in einer Stunde 47 Minuten zurück und war damit Sieger. Wie verlautet, will Herr Mertz gegen die Giltigkeit dieses Ausfahrens protestiren. Die beiden gestürzten Herren haben anscheinend erheblichen Schaden nicht erlitten. Das eine Fahrrad war etwas beschädigt.

Von anderer Seite wird uns noch berichtet: Das Wettfahren begann um 3.40 Uhr und hatte nach dem Beginn ungünstiges Wetter. Zu dem starken Winde, der schon den ganzen Tag geherrscht, gesellte sich noch Regen. Die Betheiligung an dem Rennen war daher den Fahrern nicht leicht gemacht. Das Ausscheiden der Herren Sulz und Schmeichler aus dem Felde verminderte das lebhafte Interesse der Zuschauer an dem Rennen nicht, da die drei verbleibenden Konkurrenten, alle drei vorzügliche Fahrer, trotz des Windes ein flottes Tempo innehielten. Bei der 101. Runde ereignete sich infolge verfehlten Zurseitefahrens der Unfall, durch den die Herren Mertz und Brand stürzten. Der siegende Herr Wohlfeil, erster Fahrwart des Vereins, beendete seine Fahrt um 5.27 Uhr. Den beiden Gestürzten wurden durch den anwesenden Masseur nach Reinigung der Wunden Verbände angelegt, was einer Verschlimmerung der Verletzungen vorbeugte.

Es wird uns bestätigt, daß die Theilnehmer des Rennens wegen des Verlaufs desselben eine Wiederholung des Wettfahrens um den Wanderpreis beantragen wollen.

— (Katholischer Gesellenverein.) Der katholische Gesellenverein beging gestern die Feier seines 5jährigen Bestehens durch ein Fest im Viktoriagartensaale, wohin sich die Mitglieder nach einem Umzuge mit Fahne und Musik von der St. Jakobskirche aus durch die Stadt begeben hatten. Im Viktoriasaale war vor der Bühne ein Aufbau errichtet, der, mit Teppichen belegt und Blumen und Blattpflanzen geschmückt, in der Mitte die Büste des Begründers der katholischen Gesellenvereine, des Geistlichen Kolpin, rechts die Büste des Papstes Leo XIII. mit zwei kirchlichen Fahnen im Hintergrunde, und links die Büste Kaiser Wilhelms II. mit zwei Fahnen in den deutschen Farben im Hintergrunde, enthielten. Das Fest wurde durch zwei Ansprachen eröffnet, einer polnischen, die der Präses, Herr Vikar Gulgowski von der St. Jakobskirche, und einer deutschen, die der Vizepräses, Herr Vikar Deja von der St. Marienkirche hielt. Beide Ansprachen, die das Wesen der Gesellenvereine und ihre Ziele beleuchteten, schlossen mit Hochrufen auf Papst und Kaiser, in die die zahlreiche Versammlung, die den großen Saal füllte, einstimmte. Im weiteren Verlaufe des Festes fand außer Konzert der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 die Aufführung von zwei Theaterstücken, eines in polnischer und eines in deutscher Sprache statt. Gespielt wurde recht flott. In dem polnischen Stück, das in Galizien spielt und die von verschiedenen Freiersleuten umworbene Tochter eines Wojt (Schulzen) als Hauptfigur vorführt, kamen auch Gesänge vor; ebenso wurde ein Krakowiak vorgeführt, der, da die Personen des Stückes in dem kleidsamen polnischen Nationalkostüm auftraten, besonderen Beifall fand. Das deutsche Stück verursachte viel Humor. Ein biederer Schuhmacher ließ sich von einem jüdischen Hausirer mit einem Lotterielose hineinlegen, dessen Nummer mit dem Hauptgewinn herauskam. Dieser freudigen Ueberraschung folgte dann unvermittelt die bittere Enttäuschung, daß das Los ein altes, ungiltiges war. Den Schluß des Festes bildete Tanz.

— (Die Saalkonzerte) hatten am gestrigen Sonntag einen guten Besuch, sie kommen jetzt, wo Veranstaltungen im Freien nicht mehr abgehalten werden können, wieder „in Zug". Im Artushofsaale konzertirte die Kapelle unserer 61 und im Schützenhaussaale die Kapelle der 21er. Im Artushofe war der Andrang so stark, daß der Saal vollständig überfüllt wurde und Späterkommende keinen Platz mehr fanden. Die Kapelle der 61 konzertirte unter der Leitung ihres neuen Kapellmeisters Herrn Stork mit einer Trefflichkeit, welche voraussehen läßt, daß die Kapelle ihre alte Beliebtheit bei den Thornern weiterbehalten wird. Das Programm war gut gewählt und bot in sehr beifällig aufgenommener Ausführung Stücke, wie Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada", Fantasie über neuere deutsche Lieder von Strauß und Walzer „An der schönen Narenda" von Komzak, großes Ballet-Divertissement von Blättermann und „Wiener Volksmusik", Potpourri von Komzak, letztere drei Neuheiten. — Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich auch im Schützenhause zu dem Konzerte der Kapelle des 21 Regiments eingefunden, die ebenfalls ein mit Geschmack zusammengestelltes Programm vortrug und großen Beifall erntete. Die vorwärtsstrebende Kapelle hat für ihren früheren tüchtigen Dirigenten Herrn Hiege in der Person des Herrn Kapellmeister Wilke einen Ersatz gefunden, der allgemein als ein voller anerkannt wird.

— (Zum Kirchthurmbau.) Die Betonirungsschüttungen zum Fundamente des Thurms der altstädtischen Kirche haben heute früh begonnen.

— (Zur Warnung.) Daß man einen gerichtlichen Termin nicht ohne zwingenden Grund versäumen darf, erfuhr in der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer der Schreiber Josef Stasinski. Derselbe sollte in der Strafsache gegen den Kaufmann Waclaw Gasowski aus Culmsee wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz als Zeuge vernommen werden und hatte sein Fernbleiben telegraphisch damit entschuldigt, daß er durch die Reise zum Termin seine Stellung verlieren würde, weshalb er um kommissarische Vernehmung bat. Der Gerichtshof erachtete das persönliche Erscheinen für nöthig und den angegebenen Grund nicht für stichhaltig und nahm den Stasinski in 50 Mark Ordnungsstrafe oder 10 Tage Haft, legte ihm auch die Kosten des vereitelten Termins, die jedenfalls über 100 Mark betragen werden, zur Last und beschloß seine Vorführung zum nächsten Termin.

— (Angekaufte Parzelle.) Kaufmann L. Gasiorowski hierselbst hat von der Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe u. Co. eine Parzelle von 5000 Quadratmeter von dem Grundstück Mellienstraße Nr. 135 zum Preise von 1,70 Mark pro Quadratmeter angekauft.

— (Havarie) hat der Schiffer Barnicki mit seinem mit Eisen beladenen Kahne auf der Fahrt von Danzig nach Thorn bei den Katharinchenbergen erlitten. Der Kahn ist gesunken. Zwei Dampfer des hiesigen Ankervereins sind dabei, den Kahn zu heben.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,05 Mtr. über Null. Windrichtung S.-W. Angekommen sind die Schiffer: Johann Osinski, ein Kahn 600 Ctr. Granaten von Schulitz nach Thorn; Franz Meyer 1900 Ctr. Granaten von Spandau nach Thorn; August Markowski 1850 Ctr. diverse Güter, Julius Burnicki 1500 Ctr. Roheisen, Friedrich, Dampfer „Anna" 700 und Karl Gurn, ein Kahn 1000 Ctr. diverse Güter, Johann Droszkowski 1700 Ctr. Granaten, sämmtlich von Danzig nach Thorn; Peter Schulz 1700 Ctr. Steinkohlentheer, Xaver Zakrotzki 1100 und Franz Czarra 1800 Ctr. Rohkreide, alle drei von Danzig nach Wloclawek; Josef Florin 27 000 Stück Ziegel und 6500 Stück Dachpfannen von Zlotterie nach Danzig; Paruschewski und Schirrmacher mit Faschinen, beide von Nieszawa nach Culm; Olkiewicz mit Faschinen von Nieszawa nach Fordon. Abgefahren: Schulz, Dampfer „Wilhelmine" 200 Ctr. diverse Güter von Thorn nach Königsberg.

* **Mocker**, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Am Freitag den 15. d. Mts. hält der Amtsausschuß eine Sitzung ab. — Zwei neue Polizeiverordnungen bringt der Amtsvorstand zur öffentlichen Kenntniß. Nach der einen sind alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche einen offenen Geschäftsladen halten, verpflichtet, den Raum vor ihren Geschäftslokalen am Haupteingange mit Eintritt der Dunkelheit bis 10 Uhr abends durch Anzünden einer Laterne zu erleuchten. Nach der anderen Verordnung ist derjenige, welcher im Gemeindebezirk Mocker seine Wohnung wechselt, verpflichtet, davon innerhalb drei Tagen dem Gemeindevorstand, Abtheilung für Meldesachen, unter Angabe von Straße und Hausnummer der alten und der neuen Wohnung persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen. Zu dieser Meldung sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb acht Tagen nach dem Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben. — Bei den beiden Kühen des Fabrikbesitzers Born ist die Maul- und Klauenseuche als erloschen festgestellt, infolge dessen die Sperrmaßregeln aufgehoben sind.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Das Ende vom Lied.) Als vermißt wurde vor einigen Tagen in Berlin der Sohn einer Gastwirthin aus der Gneisenaustraße, Oswin Wilmsen, gemeldet. Am Donnerstag fand man den Verschwundenen am Schiffbauerdamm als Leiche in der Spree. Der junge Mann war Obersekundaner der 6. Realschule. Mehr als seinen Schularbeiten widmete er sich Kneipereien in Wirthschaften mit weiblicher Bedienung.

(Verhaftung.) Ein ungetreuer Postgehilfe, Emil Sauer, der im Mai bei der Post angestellt wurde und bisher beim Postamte zu Küppersteg thätig war, unterschlug 13 Postanweisungen und flüchtete dann in's Ausland. Am Freitag wurde der ungetreue Beamte mittellos bei seinem Onkel in Köln verhaftet.

(Bliemchen ist todt!) Nicht etwa Neumann-Bliemchen, der Leipziger Sänger, der ganz Deutschland seit Jahren durchwandert und sich besten Wohlseins erfreut, sondern Gustav Schumann, der humoristische Dialektdichter, der Schöpfer der Gestalt des „Partikularisten Bliemchen". Schumann ist im Alter von 66 Jahren in Leipzig, wo er als Lehrer angestellt war, dieser Tage gestorben.

(Raubmord.) In Verden an der Aller wurde der Arbeitsmann Meinke auf der Scheesseler Chaussee ermordet und beraubt. Die Mörder ließen das Wagenrad über seinen Hals fahren, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Von den Thätern ist keine Spur.

(Barrison-Prozeß.) Das Oberlandesgericht Köln hat das Urtheil des Landgerichts Düsseldorf im Barrison-Prozeß, soweit dies von dem Redakteur Otto und dem Verleger Linz in der Revision angefochten war, aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

(Schweres Brandunglück.) Das 240 Einwohner zählende oberpfälzische Pfarrdorf Pappenberg ist bis auf ein Haus niedergebrannt.

(Auch ein Hüter der Ordnung.) Schutzmann Schmidt, der einem Taschendieb, den er verhaftete, 40 Mark gestohlen, wurde von der Mainzer Strafkammer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Ueber eine bajuvarische Heldin) wird aus München berichtet: In einer Wirthsbude auf der Oktoberfestwiese zerschlug eine Kellnerin am Kopfe eines Schlossers, mit dem sie in Streit gerathen war, drei Maßkrüge. Der Verletzte wurde ins Spital gebracht.

(Das weibliche Geschlecht in männlichen Berufsarten.) Drei weibliche Schornsteinfeger und 35 weibliche Dachdecker giebt es nach einer amtlichen Quellen entlehnten Statistik der Frauen in sogenannten „männlichen Berufen" in Deutschland. 7 Frauen sind in der Büchsenmacherei, 19 in der Erz- und Glockengießerei, 50 als Steinsetzer und Pflasterer beschäftigt. Als Kupferschmiede arbeiten 147, als Huf- und Nagelschmiede nicht weniger als 379 Personen weiblichen Geschlechts. In der besonders schwere körperliche Anstrengung erfordernden Steinindustrie sind 309 Frauen und Mädchen als Steinmetze und Steinhauer, 2000 in den Marmor-, Stein- und Schieferbrüchen thätig. Wenn man noch erwähnt, daß auch in den verrufensten, unangenehmsten der früher ausschließlich männlichen Beschäftigungen, wie z. B. in der Abdeckerei, Kanalräumerei u. s. w., auch bereits Frauen arbeiten, so dürfte es, abgesehen von den dem weiblichen Geschlechte durch Gesetz verschlossenen Beschäftigungsarten, kaum einen Zweig menschlicher Thätigkeit mehr geben, wo nicht, wenn vielleicht auch nur in geringem Maße, die Frauenarbeit eingedrungen ist.

(Der falsche Erzherzog Emil Behrendt) wurde vom Zuchtpolizeigericht in Lüttich am Sonnabend wegen Annahme eines falschen Namens in contumaciam zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen, von Darmstadt kommend, heute Vormittag hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Regierungspräsidenten von Tepper-Laski empfangen. Im offenen Wagen fuhr das Kaiserpaar durch die Straßen der Stadt, in denen die Truppen Spalier bildeten, überall von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt, und begab sich zur russischen Kapelle, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. Mittags nahm das Kaiserpaar bei der Großfürstin Alexandra Josephowna das Dejeuner ein und kehrte um 2 Uhr nach Darmstadt zurück.

Wien, 9. Oktober. Der König von Sachsen und Prinz Leopold von Bayern sind heute Abend von den Hochwildjagden in Mürzsteg hier eingetroffen.

Wien, 10. Oktober. Nach dem Diner in Schönbrunn reiste der König von Sachsen gegen 9 Uhr nach herzlichster Verabschiedung nach Dresden ab. Der Kaiser reiste nach Pest ab.

Madrid, 11. Oktober. General Castellano wird provisorisch den Oberbefehl über die Insel Kuba übernehmen. General Ahumada, der zweite Kommandant der Insel, hat auch seine Entlassung eingereicht.

Athen, 10. Oktober. Prinz Georg ist nach achtmonatlicher Abwesenheit wieder hier eingetroffen. Der Prinz, welcher am Bahnhofe von den Ministern empfangen wurde, begab sich alsbald nach Tatoi. Der Kronprinz und Prinz Nikolaus sind mittags in Laurium angekommen und begaben sich von dort ebenfalls nach Tatoi.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Oktbr.	9. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—80
Warschau 8 Tage	216—	216—10
Oesterreichische Banknoten .	170 10	170—10
Preußische Konsols 3 % . .	97—50	97 60
Preußische Konsols 3½ % .	102—90	102—70
Preußische Konsols 4 % . .	102 80	102—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	96—90	96—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—90	102—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92 40	92 80
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	99—80	99 50
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—75	99 80
" " 4 % . . .	—	101—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	67—60
Türk. 1 % Anleihe C . . .	24—55	24 85
Italienische Rente 4 % . . .	93—	93—
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	90—90	91—
Diskon. Kommandit-Antheile	197 10	196—
Harpener Bergw.-Aktien . .	181—75	180—10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Sept.	100⅜	94¼
Spiritus:		
70er loko	42—70	42—50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

13. Oktober. Sonn.-Aufgang 6.24 Uhr.
Mond-Aufgang 5.06 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.07 Uhr.
Mond-Unterg. 8.38 Uhr Morg.

sodaß man schon blasirt zu werden anfängt in dieser Hinsicht, aber, wenn „unsere Prinzeß Alix", wie man Rußlands junge Herrin hier immer noch nennt, kommt, dann ist doch alle Welt auf den Beinen, um sie zu bewundern und sich ihres Leibreizes zu erfreuen. Das Gesprächsthema für die nächsten Tage ist ziemlich feststehend; wo zwei zusammenkommen, seien es Männlein beim Bier oder Weiblein beim Kaffee, da unterhält man sich von den fürstlichen Gästen und freut sich über das vorzügliche Aussehen der Kaiserin. Daß dabei in Damenkreisen ihre Brillanten und Kleider einer bewundernden Kritik unterworfen werden, versteht sich von selbst. Und daß über diesen Punkt der Gesprächsstoff nie ausgeht, ist ebenso selbstverständlich — zum Entsetzen mancher Theaterbesucher. Ja, böse Menschen behaupten, während des ersten Aktes eines jeden Stückes sähe kein Damenauge von den Sperrsitz- und Logenplätzen links auf die Bühne, sondern nur auf die Fürstenloge, bis die Toilette der Kaiserin ganz genau festgestellt, beguckt und — das schlimmste — besprochen sei; vom zweiten Akt an höre man (d. h. der weibliche Theil der Zuschauer) wieder auf Sänger und Schauspieler. Unsere Theaterdirektion soll sogar ganz ernstlich mit dem geldgierigen Gedanken umgehen, die Taxe für die linksseitigen Plätze, die Russenplätze, wie man sie hier nennt, zu erhöhen, da, so lange Besuch am Hofe ist, niemand rechts sitzen will — außer den dort Abonnirten, denen nichts anderes übrig bleibt. Aber eigentlich könnte diesen die Zarin auch einmal den Spaß machen, sich in der linken Fürstenloge bewundern zu lassen.

Vor dem Interesse an den fürstlichen Damen tritt das für die Herren, auch den Zaren, etwas zurück. Und fast sollte man glauben, daß ihm das garnicht so unlieb wäre, wenn man seinen stets gleich ruhigen, freundlichen, etwas zurückhaltenden Gesichtsausdruck sieht. Denn allem Anscheine nach möchte er sich, gleich wie sein Vorfahre Alexander II. seiner Zeit in Jugenheim, hier ganz als erholungssuchender Privatmann fühlen. Wie die Darmstädter Rentner macht er morgens seinen Bummel auf der Rheinstraße, fährt mittags zum Kaffee und Zimmtkuchen — den die Kaiserin besonders gern mag und den deshalb der eine der sieben russischen Leibköche letztes Jahr für Petersburger Tage hier mußte backen lernen — nach dem Einsiedel, Seeheim oder Jugenheim und abends nach dem Theater. Sieben Köche! Daß diese auf der Reise nöthig waren, begreift man, wenn man den aus 11 riesigen Wagen bestehnden Hofzug von außen betrachtet; die Besichtigung der inneren Einrichtung wird leider niemand gestattet. Erzählt sei noch, daß vor einigen Tagen ein hiesiger Fahrradhändler zwei theure Räder ins Schloß liefern durfte. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß die Kaiserin das Radfahren auf den verschwiegenen Pfaden der großherzoglichen Gärten hier erlernen will. Ob dann, wie es jetzt in England in den höchsten Kreisen Mode ist, der erste Lakai, in diesem Falle der von den Kindern vielbestaunte, rothröckige Tscherkesse, auf dem zweiten Rade nachfolgen wird?

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt einer **Tochter** zeigen ergebenst an
Amtsrichter **Zippel** u. **Frau** geb. Laudien.
Thorn den 9. Oktober 1897.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von **Mocker, Kreis Thorn, Band 4 Blatt 97, Band 11 Blatt 257 und Band 12 Blatt 309** auf den Namen der Wittwe **Emilie Nowacki** geborenen **Boller** in Mocker sowie Vincent, Antonie, Anna, Martha, Franziska, Marie Nowacki, Veronica Olkiewicz und der Kinder der Simon und Veronica geborenen Nowacki-Olkiewicz'schen Eheleute in Mocker, Bahnhofstraße 18, belegenen Grundstücke (Wohnhaus mit Stall und abgesondertem Abtritt mit Hofraum, Scheune, Keller, Schweinestall, Wiese, Acker)

am 11. Dezember 1897
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2,90 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,55,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth z. Gebäudesteuer, bezw. 2,35 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,20,11 Hektar zur Grundsteuer, bezw. 4,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,59,93 Hektar zur Grundsteuer veranlagte Gebäude sind bei Blatt 257 nicht katastrirt. Die Gebäude bei Blatt 309 sind steuerfrei.

Thorn den 7. Oktober 1897.
Königliches Amtsgericht.

Zur Ausgleichung des Etats des Parochial-Verbandes der Thorner evangel. Gemeinden für das Jahr April 1897/98 sollen zum 1. Oktober d. Js. von den Mitgliedern der Verbands-Gemeinden 13045 Mk. d. i. 16 pCt der von ihnen zu zahlenden Staatseinkommensteuer oder zutreffenden Falls des fingirten Normalsteuersatzes von 4 Mk. durch Umlage eingezogen werden.

Die Heberolle, welche den Umlageantheil jedes einzelnen Verpflichteten ersichtlich macht, liegt vom 13.—26. d. Mts. vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr in der altstädtischen Küsterei, Windstr. 4, zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Reklamationen sind binnen einer dreimonatlichen Frist vom Tage der Auslegung der Heberolle an zulässig und bei dem Vorstande des Parochialverbandes z. H. des Unterzeichneten anzubringen.

Der Vorstand des Parochialverbandes.
Stachowitz, Pfarrer.

Die Lieferung von

Materialwaaren u. Kartoffeln

für die Menageküche des Bataillons ist vom 1. November d. J. ab auf 1 Jahr zu vergeben.

Bezügliche Offerten mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung für die Menageküche" sind bis 15. d. Mts. versiegelt an die unterzeichnete Kommission einzusenden.

Thorn den 2. Oktober 1897.
Menage-Kommission 3./61.

Die Lieferung
von **Viktualien** und **Kartoffeln** für die Menage des 2. Bataillons Regiments Nr. 21 soll für die Zeit vom 1. 11. 97 bis 31. 10. 98 an Mindestfordernde neu vergeben werden.

Angebote auf Lieferung der einzelnen Artikel sind an die unterzeichnete Kommission bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

Menage-Kommission des 2. Bataillons Regts. v. Borcke (Wilhelmskaserne).

Die Lieferung

des Bedarfs an **Kartoffeln und der übrigen Verpflegungsgegenstände** — ausschl. Fleisch — für die Menagen des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1897 bis Ende Oktober 1898 soll **freihändig** vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Verpflegungsgegenständen" versehen, bis zum **25. d. Mts. mittags im Bataillons-Geschäftszimmer (Stube 21 von Kaserne II. Baderstraße 11)** abzugeben, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

In den Angeboten muß die ausdrückliche Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben sind.

Thorn den 9. Oktober 1897.
Die Menagekommission des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1897/98 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Los I	Schutzbezirk Barbarken:	120,0	Hundert Kiefern-Faschinen,
		50,0	Hundert Buhnenpfähle,
„ II	„ Olleck:	84,00	Hundert Kiefern-Faschinen,
„ III	„ Guttau:	73,00	Hundert Kiefern-Faschinen,
		100,00	Hundert Kiefern-Buhnenpfähle,
„ IV	„ Steinort:	78,00	Hundert Kiefern-Faschinen.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf **Dienstag den 12. Oktober d. Js. vormittags 11 Uhr** im Oberförster-Dienstzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden.

Thorn den 22. September 1897.
Der Magistrat.

Regierungsbezirk Marienwerder, Kgl. Oberförsterei Ruda.

Kiefern-Langnutzholzverkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebotes vor dem Einschlage. Das in den nachstehenden Schlägen für 1897/98 anfallende Kiefern-Langnutzholz

Los-Nummer	Schutzbezirk	Jagen	Abtheilung	Ungefähre Größe der Schlagfläche ha	dc	Alter des Bestandes Jh.	Geschätzte Masse an Kiefernlangnutzholz Fm.	Nähere Bezeichnung der Schläge
1	Ziegenbruch	46	a	7	50	60	450	Auszugshieb im nördlich. Drittel der Abtheilung, etwa 200 m breiter Streifen,
2	Kgl. Brinsk	76		7	20	70	640	Auszugshieb im nördlich. Drittel der Abtheilung, etwa 233 m breiter Streifen,
3	Bergen	204		3	30	120	1116	Kahlabtrieb 60 m breiter Streifen an der Westseite des Jagens längs der Rudaer-Straße,
4	Hainchen	223	a	1	70	110	460	Kahlabtrieb der nordöstlichen Spitze der Abtheilung,
5	Langebrück	254	b	2	50	90	616	Kahlabtrieb der nördlich. Hälfte der Abtheilung

soll im Wege des schriftlichen Aufgebotes vor dem Einschlage verkauft werden. — Die schriftlichen Gebote sind, getrennt für jedes einzelne Verkaufslos, für 1 Festmeter der nach beendetem Einschlage sich ergebenden Masse an Kiefern-Langnutzhölzern in Mark und vollen Pfennigen in versiegeltem Umschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Nutzholz in der Oberförsterei Ruda" **spätestens bis zum 24. Oktober d. Js. abends 8 Uhr an die Oberförsterei Ruda, Post Górzno Wstpr.** portofrei einzusenden.

Die Angebote müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft. — Die Eröffnung der eingegangenen Gebote geschieht **am 25. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr im Burginschen Gasthause zu Górzno** in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Binnen 8 Tagen nach erfolgtem Zuschlage hat Käufer 20 pCt. des voraussichtlichen Kaufpreises als Kaution bei der Regierungs-Hauptkasse in Marienwerder zu zahlen.

Die diesem Verkaufe zu Grunde liegenden Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen auch abschriftlich bezogen werden.

Die Belaufsbeamten werden die Schlagflächen auf Wunsch vorzeigen.

Der Oberförster Schuster in Ruda bei Górzno Wstpr.

Die Lieferungen

an Viktualien, Kartoffeln, Kohl, Wrucken, Mohrrüben, Milch für die Menage des unterzeichneten Bataillons sind vom 1. November d. Js. auf 1 Jahr zu vergeben.

Angebote hierauf sind bis zum 15. Oktober d. Js. schriftlich einzureichen an

die Menagekommission des 3. Bataillons Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht
beginnt Dienstag den 12. Oktober für Klasse I—IV um 8 Uhr, für Klasse V um 9 Uhr.

Sprechstunden täglich von 12—1 Uhr im Schulhause, Culmerstr. 28, II, Privatwohnung Seglerstraße 13, I.

Die Vorsteherin M. Küntzel.

Privatschule.

Für das Wintersemester nehme Anmeldungen von Schülern von heute ab entgegen.

Knaben werden für Septima und Sexta vorbereitet.

Schulvorsteherin **A. Kaske,**
Altstädt. Markt 9, II.

Radsätze

für Feldbahnen.
Bezug*) direkt von der Fabrik.
Arthur Koppel,
Berlin NW.,
Dorotheenstraße Nr. 32, I.

*) auch miethsweise.

Eine Kollektion
Heizöfen
verkaufe zu Fabrikpreisen.
J. Wardacki, Thorn.

Ein Kumthobel
billig zu verkaufen Coppernikusstr. 27 bei **Ww. Krüger.**

Kopirpresse
wird zu kaufen ges. Gerberstr. 33, 1 Tr.

Ein kurzer **Stutzflügel** zu verkaufen. Gerberstr. 23, III.

Die Tuchhandlung von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt
moderne Paletot-, Anzug- u. Hosenstoffe
in nur guten Qualitäten und in jeder Preislage.
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.

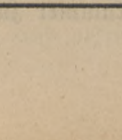
H. J. Gamm's
Salmiak-Terpentin-Schmierseife.
Billigstes und bestes Waschmittel.
Schont die Wäsche, entfernt den Schmutz schnell und sicher ohne Zusatz von Chlor und anderen Waschhilfsmitteln, und ist zum Waschen wollener u. baumwollener Stoffe unentbehrlich.
Zu haben bei
S. Simon, Thorn.

A. Smolinski, Thorn, Seglerstraße 30,
feines Herren-Maaßgeschäft und fertiger Garderobe.

Von Dienstag den 12. bis Sonntag den 17. Oktober
verkaufe
Knaben-Anzüge
um damit zu räumen, zu **jedem annehmbaren Preise.**
A. Smolinski, Seglerstraße 30.

Achtung!
Gute **Büchsflinte** mit Einlegerohr und Zubehör, sowie sonstige Jagdgeräthe und Forstuniformen suche zu verkaufen oder gegen gutes Fahrrad zu vertauschen. Wer, s. d. Exp. d. Ztg.

Ein gut erhaltener
eiserner Heizofen
ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfr. Breitestr. 43 im Zigarrengeschäft.



Ein Hund,
Bernhardiner Rasse, billig zu verkaufen.
Jakobs-Vorstadt 49.

Sofortiges Engagement.
Ueberall ges. resp. Herren z. Verkauf von **Zigarren** für ein 1. Hamburger Haus an Wirthe, Hotel 2c. Vergtg. Mk. 120 pr. Mt. und hohe Provision. Off. u. **O. F. 739** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Hamburg.

Tägl. hoh. Verdienst.
Suche überall Herren und Damen zum Verkaufe eines feinen, billigen, sehr begehrten Konsum-Artikels. Enormer Absatz.
G. Albert, Generaldepot, **München 5.**

Aufwärterin
gesucht Gerstenstraße Nr. 13, 1 Tr. r.

Wohne jetzt
Breitestr. 34, II.
(bei Herrn **Wollenberg**)
Zahnarzt Davitt.

Mein Geschäftszimmer befindet sich
Baderstraße 4, 2 Tr.,
im Hause des Böttchermstrs. **Geschke.**
A. Burczykowski,
Malermeister.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich jetzt in meinem **renovirten Hause**
Culmerstr. 13
wohne.
J. Lyskowska,
akademisch geprüfte Modistin.

Fröbel'scher Kindergarten
u. Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen.
Schuhmacherstr. 1, pt. l.
Clara Rothe. Vorsteherin.

Haupt-Kursus
für
Körperbildung und Tanz.
Gymnasialschüler-Zirkel.
Die Aufnahme findet vom **11. Oktober** an in meiner Wohnung: **Altstädt. Markt 23, 3. Etg.,** statt.
Balletmeister **Haupt.**

Der Alleinverkauf unserer
Süßrahmbutter
befindet sich in Thorn
Gerberstrasse Nr. 21
bei **M. Schmidt.**
Molkerei Gr. Nessau. E. G. m. b. H.

Mohrrüben
verkauft **Block, Schönwalde,** Fort III.

Grösstes Lager
Holzsachen
zum Bemalen
und für **Brandmalerei,** sowie auch **aufgezeichnete** Gegenstände für Brandmalerei.
Sämmtliche
Neuheiten.
Nur die **anerkannt** beste Waare liefert Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Einem geehrten Publikum hierdurch zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich mit dem heutigen Tage
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 100
eine
Brot- und Feinbäckerei
eröffnet habe.
Mit der Zusicherung, stets **saubere und schmackhafte Waare** zu liefern, erlaube mir, mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens zu empfehlen und zeichne
Hochachtungsvoll
R. Ober, Bäckermeister.
N.B. **Frühstücksbrot sende auf Wunsch frei ins Haus.**

Gutes und billiges Logis
für 3—4 junge Leute Culmerstr. 15, II.

Preißelbeeren und Kirschen
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr. 1.

Treffe Morgen, Dienstag,
mit
Stettiner Gerstelbrot
auf dem Neustädt. Markt ein.
G. Dobrzewski.

Wasch- und Plättanstalt.
Aufträge werden bei mäßigen Preisen sauber und pünktlich ausgeführt
Mocker, Bergstr. 55.

Tüchtige
Rock- und Paletotschneider,
(in und außer dem Hause), finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kühn, Gerberstr. 23.

Maurergesellen
sucht **A. Teufel.**

Ein verheiratheter
Schmied mit Zuschläger
und ein verheiratheter
Stellmacher
finden bei gutem Lohn zu Martini Stellung in
Domaine Steinau
bei Tauer.

Kutscher,
nüchtern, zuverlässig und fleißig, für Bau- und Spazierfuhren, ganz gleich ob verheirathet oder nicht, von sogleich gesucht durch
Baugeschäft Mehrlein.

Suche von sofort
5 Kellnerlehrlinge für Hotel und Restaurant, welche schon und noch nicht gelernt haben, **Hausdiener, Kutscher,** wie sämmtliches **Dienstpersonal** für Stadt und Land.
St. Lewandowski.
Erstes Haupt-Stellen-Vermittelungs-Bureau
in Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 17, 1 Tr.

Laufburschen
sucht **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Suche per sofort eine
Verkäuferin,
die der polnischen Sprache mächtig ist. Zu erfragen **Katharinenstraße 12.**

Junge Damen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin, Gerstenstraße 8, II.

Junge Mädchen,
welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
Grochowska. Schillerstraße 4.

Geübte Näherinnen,
sowie **junge Mädchen,** welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich von sofort meld. b. **Ida Krüger,** Coppernikusstr. 27.

Ein schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag verlangt
Araberstraße Nr. 3, 3 Tr.

Eine **freundliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, vollst. **neu hergerichtet,** ist in der **ersten Etage** meines Hauses, Thorn, **Gerechtestraße 6,** sofort **preiswerth** zu vermiethen. Näheres im **Waffenladen** daselbst oder **direkt bei mir,** Berlin C. 45.
W. Peting, Hoflieferant.

Pferdeställe
von sofort, **Speicherräume** und **Lagerkeller** v. Januar 1898 z. verm.
Brückenstraße 6.



Krieger-Verein.

Die dem Krieger-Verein angehörenden Veteranen, welche Anspruch auf die Kaiser Wilhelm I.-Erinnerungs-Medaille haben, werden ersucht, sich nicht beim Landrathsamte, sondern bei dem Verein zu melden und ihren Paß an den Kassenführer, Kameraden **Fuchs,** Bäckerstraße 29, bis zum 15. d. M. einzureichen. Der Vorstand wird sodann die Vorschläge gesammelt weiterreichen.
Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Dienstag den 12. cr. 8½ Uhr:
Uebungsabend.
Vollzählig und pünktlich.

Zum Pilsner.
Ia. holländ. Austern,
Dtz. 2 Mk.

Restaurant Coppernikus,
Neustädt. Markt 24.
Guten Mittagstisch
zu kleinen Preisen empfiehlt
A. Schulz.

Meinen **vollständig u. elegant** renovirten
kleinen Saal
mit Nebenräumen halte ich für **Hochzeiten, Gesellschaften** 2c. bestens empfohlen.
A. Standarski,
Viktoriagarten.

Gegen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langem Leiden befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,** Grasweg 13.

Gefunden
ein **schwarzes Lederportemonnaie mit Inhalt.** Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten
Mocker, Wilhelmstraße 11, 1.

Das Dienstmädchen **Viktoria Krzesinska** hat sich am 6. d. Mts. früh heimlich aus dem Dienst bei mir entfernt. Es wird gewarnt, dieselbe in Arbeit oder Dienst zu nehmen.
Koryt p. Swierzynko.
L. Bosselmann.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Novbr. .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Dezbr. .	—	—	1	2	3	4	3
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 238 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 12. Oktober 1897.

Pferde-Rennen zu Danzig.

Ch. Danzig, 10. Oktober.

Der westpreußische Reiter-Verein hielt gestern und heute auf dem großen Exerzierplatze bei Langfuhr seine Herbst-Rennen ab, welche beide trotz des nicht sehr günstigen Wetters recht stark besucht waren. Bei den Rennen handelte es sich um werthvolle Ehren- und hohe Geldpreise. Für das Kaiserpreis-Jagdrennen hatte Se. Majestät der Kaiser einen Pokal aus getriebenem Silber und der Verein eine silberne Bratenschüssel und ein Liqueurbrett mit 6 Bechern gestiftet. Für den Sieger im Prinz Friedrich Leopold-Jagd-Rennen hatte der Protektor des Vereins, Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold, einen silbernen Sektkühler gesandt. Die Stadt Danzig verehrte dem Verein für das Danziger Armee-Jagdrennen eine silberne Bowle und der preußische Regatta-Verband ein Liqueurbrett mit zwölf Bechern als sog. „Weichselpreis“. Zu diesen Ehrenpreisen gesellten sich hohe Geldpreise, unter denen der große Wanderpreis des Vereins für Hinderniß-Rennen mit 5000 Mk. die erste Stelle einnahm. Dieser Preis ist in diesem Jahre dem westpreußischen Reiter-Verein zugelost worden. Die gute Dotirung der Rennen hatte auf die Sportsställe eine große Anziehungskraft ausgeübt. Für die gestrigen 7 Rennen waren zusammen 66 und für die heutigen 8 Nummern des Programms zusammen 92 Nennungen erfolgt. Das Amt des Richters bekleidete Herr Oberst Mackensen und das des Starters Herr Rittmeister Schulze. Dem Rennen wohnten die Herren Oberpräsident v. Goßler, General v. Lentze und Oberbürgermeister Delbrück bei. Dieselben überreichten nach Schluß den Siegern die Ehrenpreise. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

A. Erster Tag. 9. Oktober.

1. Westpreußisches Stuten-Prüfungs-Rennen. Distanz 1200 Meter. 200 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde. Flachrennen für in Westpreußen geborene Halbblut-Stuten. Es starteten vier Pferde.

Gutsbesitzer Grunau's-Tralau br. St. „Carmen“, Reiter Lt. v. Reibnitz (1. Hus.) erstes mit einer Länge. Gutsbesitzer Jakobsohn's-Tragheim F.-St. „Bella“, Reiter Lt. v. Puttkamer (1. Hus.) zweites. Lt. v. Würtz's (5. Kür.) F.-St. „La Paloma“, Reiter Lt. v. Vogel (5. Kür.) drittes.

2. Prinz Friedrich Leopold-Jagd-Rennen. Distanz 4000 Meter. Ehrenpreis von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold; außerdem je 200 Mk. vom Verein dem ersten und zweiten und 100 Mk. dem dritten Pferde. Für inländische Voll- und Halbblutpferde, welche seit dem 1. Juni 1897 im Besitze westpreußischer Züchter oder von Offizieren westpreuß. Garnisonen einschl. Stolp und Schlawe sich befinden. Am Pfosten erschienen 4 Pferde von 9 gemeldeten.

Lt. v. Reibnitz (1. Hus.) br. St. „Kassurah“, Reiter Besitzer, erstes mit vier Längen. Lt. von Richthofen's (4. Ulan.) br. H. „Pantalon“, Reiter Besitzer, zweites. Lt. v. Zitzewitz's (1. Hus.) br. W. „Elpus“, Reiter Besitzer, drittes.

3. Erstes Hengst-Prüfungs-Rennen. Distanz 1200 Meter. Flachrennen für vierjährige, in einem königlichen Gestüt gezogene, dem Landgestüt Marienwerder angehörige Hengste; Vollblut ausgeschlossen. Ehrenpreis dem Reiter des Siegers.

Von drei Hengsten des Landgestüts Marienwerder siegte „Bronsart“, geritten von Lt. von Puttkamer (1. Hus.).

4. Danziger Armee-Jagd-Rennen. Distanz 4000 Meter. Ehrenpreis dem Reiter des Siegers; außerdem Vereinspreise von 400 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 200 Mk. dem dritten und 100 Mk. dem vierten Pferde. Für Pferde aller Länder, im Besitze von Offizieren der deutschen Armee und von solchen zu reiten.

Lt. Holtz's (36. Art.) F.-W. „Onyx“, Reiter Besitzer, erstes mit ungezählten Längen. Lieut. Dulon's (4. Ulan.) F.-W. „Tickford-Abbot“, Reiter Besitzer, zweites. Lt. d. Ref. Graf Lehndorff's br. W. „Helot“, Reiter Besitzer, drittes. Lieut. v. Esebeck's (Jäger zu Pferde) br. W. „Allegro vivace“, Reiter Lt. Frhr. v. Wachtmeister (4. Ul.) viertes.

5. Zweites Hengst-Prüfungs-Rennen. Distanz 1200 Meter. Flachrennen für vierjährige, in einem Privatgestüt gezogene, dem Landgestüt Marienwerder angehörige Hengste. Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Es starteten 7 Hengste.

Erster wurde „Inspektor“, geritten von Lieut. v. Reibnitz, und zweiter „Janitschar“, geritten von Frhrn. Lt. v. Wachtmeister (4. Ulan.).

6. Westpreuß. Halbblut-Steeple-Chase. Distanz 3000 Meter. Landwirthschaftlicher Preis 1500 Mk., wovon 1000 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde und 100 Mk. dem Züchter des Siegers. Für in Westpreußen geborene Halbblutpferde. Am Pfosten erschienen drei Pferde.

Lt. Würtz's (5. Kür.) F.-W. „Starost“, Reiter Lt. v. Vogel (5. Kür.) erstes mit mehreren Längen. Lt. v. Stabbert's br. St. „Arabella“, Reiter Lt. v. Reibnitz, zweites. Rittmeister Schulze's F.-St. „Gustel“, Reiter Lieut. von Mackensen (1. Hus.) drittes.

7. Danziger Hürden-Rennen. Distanz 2500 Meter. 400 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Für Pferde aller Länder. Von 25 eingeschriebenen Pferden traten 9 in den Wettkampf ein.

Lt. d. Ref. Graf Lehndorff's F.-W. „Herr Ver“, Reiter Besitzer, erstes mit zwei Längen. Lt. v. Diringshofen's (4. Ulan.) br. St. „Adria“, Reiter Lt. v. Mackensen, zweites. Lt. v. Krause's (176. Inf.-Regt.) br. St. „Oktave“, Reiter Lt. von Puttkamer (1. Hus.) drittes.

B. Zweiter Tag. 10. Oktober.

1. Preis von Marienburg. Flachrennen über 1500 Meter. 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Für in das westpreußische Stutbuch eingetragene Halbblutpferde. Es starteten von 6 gemeldeten Pferden 4.

Gutsbesitzer Abramowski's-Jaikowo br. St. „Hurtige“, Reiter Lt. v. Mackensen (1. Hus.) erstes mit drei Längen. Gutsbesitzer Grunau's-Tralau br. St. „Carmen“, Reiter Lt. von Puttkamer, zweites.

2. Weichselpreis. Jagdrennen über 2500 Meter. Ehrenpreis vom preußischen Regattaverbande dem Sieger, zwei Vereins-Ehrenpreise dem zweiten und dritten Pferde. Für Pferde im Besitze von Mitgliedern des westpreußischen Reitervereins, die ihren Wohnsitz in Westpreußen haben, und von solchen zu reiten. Von 16 gemeldeten Pferden stellten sich 8 am Start.

Lt. Frhrn. v. Richthofen's (4. Ulan.) br. H. „Pantalon“, Reiter Besitzer, erstes mit halber Pferdelänge. Rittmeister du Bois's-Lukoschin R.-H. „Persianer“, Reiter Lt. v. Mackensen (1. Hus.) zweites. Lt. v. Reibnitz's (1. Hus.) Sch.-St. „Katze“, Reiter Lt. v. Puttkamer, drittes.

3. Preis von Waldhof. Distanz 1500 Meter. 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Flachrennen für im Besitz westpreußischer Züchter befindliche Voll- und Halbblutpferde. Es liefen nur zwei Pferde.

Herrn Schrader's-Waldhof dbr. St. „Allright“, Reiter Lt. v. Reibnitz, erstes mit einer Pferdelänge. Lt. der Ref. Kunze's F.-H. „Centrum“, Reiter Lt. v. Hofe (5. Kür.) zweites.

4. Kaiserpreis-Jagdrennen. Distanz 4000 Mtr. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers dem ersten, und Ehrenpreise vom Verein dem zweiten und dritten. Der Kaiserpreis ist im Jahre 1898 vom siegenden Reiter zu vertheidigen. Für Pferde aller Länder, die seit dem 1. Juni 1897 im Besitze von aktiven, zum 17. Armeekorps gehörigen Offizieren sich befinden und von ihren Besitzern zu reiten. Von 12 genannten Pferden erschienen 6 am Pfosten.

1. Lt. v. Zitzewitz's (1. Hus.) br. W. „Elpus“, Reiter Besitzer, erstes mit drei Längen. Lt. von Mackensen's br. St. „Rosta“, Reiter Besitzer, zweites. Lt. v. Vogel's (5. Kür.) F.-W. „Herold II“, Reiter Besitzer, drittes.

5. Drittes Hengst-Prüfungsrennen. Distanz 1200 Meter. Flachrennen für 4jährige, dem Landgestüt Marienwerder angehörige Hengste, Vollblut ausgeschlossen. Ehrenpreis dem Reiter des Siegers.

Von 9 Hengsten wurde erster „Inspektor“, den Lt. von Reibnitz (1. Hus.) steuerte, zweiter „Modulus“, dritter „Janitschar“.

6. Großer Wanderpreis des Vereins für Hindernißrennen. Distanz 4500 Meter. 3000 Mk. dem ersten, 800 Mk. dem zweiten, 600 Mk. dem dritten, 400 Mk. dem vierten, 200 Mk. dem fünften Pferde. Jagdrennen für 4jährige und ältere inländische Pferde. Von 16 gemeldeten Pferden traten 7 in den Wettkampf ein.

1. Lt. Frhrn. v. Richthofen's (4. Ulan.) br. W. „Game and Set“, Reiter Lt. v. Mackensen, erstes mit halber Pferdelänge. Herrn v. Tepper-Laski's-Hoppegarten F.-St. „Balldame“, Reiter Graf Lehndorff, zweites. Lt. Graf Eulenburg's br. W. „Nichtraucher“, Reiter Besitzer, drittes. Bei diesem Rennen stürzte Lt. v. Reibnitz mit der br. St. „Kassurah“.

7. Trabfahren für 4jährige Hengste des königl. Landgestüts Marienwerder. Distanz 2500 Meter. 50 Mk. dem ersten, 20 Mk. dem zweiten, 10 Mk. dem dritten.

Von 4 Theilnehmern wurde erster „Neutral“ mit einer Pferdelänge, zweiter „Pathos“, dritter „Pandure“.

8. Trost-Hürdenrennen. Distanz 2500 Meter. 200 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten. Für Pferde, die im Jahre 1897 auf der Danziger Bahn gestartet sind, aber nicht gesiegt haben. Am Pfosten stellen sich 8 Pferde.

Lt. v. Diringshofen's (4. Ulan.) br. St. „Adria“, Reiter Lt. v. Mackensen (1. Hus.) siegte mit drei Pferdelängen. Zweites wurde Lt. v. Reibnitz's br. St. „Waldmaus“, Reiter Lt. v. Puttkamer (1. Hus.) und drittes Lt. der Ref. Graf S. Lehndorff's br. W. „Helot“, Reiter Besitzer.

Provinzialnachrichten.

)—(**Culm**, 9. Oktober. (Verlosung. Verletzung der Militärpflicht.) Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß auch in diesem Jahre eine Verlosung von Gegenständen zum Besten des Vereins zur Unterstützung armer Schulkinder stattfinden darf. Der Reinertrag, der durchschnittlich 300 Mark beträgt und 80 Kindern zu gute kommt, wird in der Weise verwerthet, daß Konfirmanden mit Einsegnungsanzügen bezw. -Kleidern und Schulkinder mit verschiedenen Kleidungsstücken beschenkt werden. Die Zahl der zu vertreibenden Lose beträgt 600. — Wegen Verletzung der Militärpflicht werden vom hiesigen Landrathsamte 59 Wehrpflichtige des Kreises gesucht.

Goldap, 7. Oktober. (Preußischer botanischer Vereins.) Die 36. Jahresversammlung des preußischen botanischen Vereins fand hier in den Tagen vom 4. bis 6. d. Mts. statt. Herr Oberlehrer Dr. Fritsch gedachte während der Verhandlungen der Verdienste des verstorbenen Lehrers Grütter. Im letzten Jahre waren zwei fachkundige Mitglieder mit der Erforschung einiger Gebiete im Memeler, Ragniter und Gumbinner Kreise beauftragt. Für das nächste Jahr kommt die Flora des Weichselgebietes in Betracht. Der preußische Provinziallandtag hat dem Vereine eine jährliche Beihilfe von 900 Mark dazu bewilligt. Das Vereinsvermögen beträgt ca. 20 000 Mark. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung des Vereins wurde Thorn bestimmt. Die Goldaper Bürgerschaft zeigte ihr Interesse für den Verein dadurch, daß sich sofort 12 Mitglieder anmeldeten.

Insterburg, 8. Oktober. (Kein herber Verlust.) Neulich wurde berichtet, daß der Zugführer eines Personenzuges, dem die Uebermittelung von 3000 Mark an die Stadt Kl. Gnie anvertraut war, die Geldtasche auf dem Trittbrett des Packwagens habe liegen lassen und im Drange der Betriebsgeschäfte verhindert gewesen sei, die Tasche an den dienstthuenden Stationsbeamten auszuliefern. Wie nachträglich ermittelt worden ist, hat der betreffende Zugführer den Geldbetrag nicht auf das Trittbrett gelegt, sondern hat denselben im Drange der Geschäfte in dem im Packwagen vorhandenen und fest verschließbaren Geldspinde liegen lassen. Auf der Station Allenstein ist, wie die „Ostdeutsche Volkszeitung“ schreibt, das Geld ohne jegliches Manko aus dem Spinde gehoben worden und ist der Dienststelle Kl. Gnie, wenn auch mit geringer Verspätung, sicher zugestellt worden.

§ **Tilsit**, 10. Oktober. (Ein sechstägiger Raubmordprozeß) wurde gestern Abend vor dem hiesigen Schwurgericht beendet gegen den Arbeiter Friedrich Schlenthner aus Kallkappen und den Matrosen August Schukies von hier. Denselben wurde zur Last gelegt, zu Anfang September v. Js. den Arbeiter Dießel, mit welchem sie beim hiesigen Terner Block arbeiteten, nachts in einer Bretterbude erschlagen und beraubt zu haben. Die That sollen sie aus Rache dafür verübt haben, daß Dießel es mit seinem Brotherrn hielt und diesem stets die bei der Arbeit vorgekommenen Ungehörigkeiten 2c. meldete. Dießel trug eine Ersparniß von 20 Mark in einem sog. „Regimentsbefehl“ auf der Brust. Beides ist demselben geraubt worden. Die blutige That ist mit einer Holzkeule verübt worden. Der Prozeß, in welchem gegen 100 Zeugen vernommen wurden, endete mit der Verurtheilung des Schlenthner zu fünfzehn und des Schukies zu fünf Jahren Zuchthaus, da die Geschworenen die Schuldfragen nur wegen Todtschlages bejahten.

Bromberg, 9. Oktober. (Regimentsjubiläum. Pfarrerwahl.) Das Feldartillerie-Regiment Nr. 17 begeht in den Tagen vom 9. bis 11. Oktober die Feier seines 25jährigen Bestehens. — Die vereinigten evangelisch-kirchlichen Körperschaften wählten als fünften Pfarrer Herrn Pastor Aßmann in Kl. Bartelsee. Die neugebaute Kirche soll den Namen „Christuskirche“ führen und die Einweihung derselben am 27. Oktober stattfinden.

i **Posen**, 10. Oktbr. (Schlacht- u. Viehhof-Projekt.) In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird über das nunmehr fertiggestellte Projekt eines Schlacht- und Viehhofes auf den Dominikanerwiesen bei dem Bahnhofe Gerberdamm berathen werden. Schon Ende vorigen Jahres war eine Kommission gewählt worden, welche die Schlachthofanlagen in Breslau, Danzig, Köln, Hannover, Leipzig und anderen Städten besichtigt hat. Die Gesammtkosten sind auf 2 200 000 Mark veranschlagt. Im nächsten Frühjahr soll mit dem Bau begonnen werden; man hofft, den Betrieb Mitte 1899 eröffnen zu können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Oktober 1897.

— (Kirchliche Personalien.) Der Vikar Burtschik ist von Unislaw nach Mewe und der Vikar Latos von Mewe nach Unislaw versetzt. Dem Vikar Wroblewski in Culm ist die Verwaltung der Pfarrei Niedamowo übertragen. Der Pfarrverwalter v. Piechowsi in Reetz ist als zweiter Vikar in Culm angestellt.

— (Prämiirung.) Herr Schäfereidirektor Mueller aus Thorn hat auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Kiew im Monate September für die ausgestellten Böcke aus der Schäferei des Grafen Poletyto auf Krasniczyn in Russ.-Polen eine große goldene Medaille erhalten. Es ist schon die dritte Medaille, welche Herr Mueller im Laufe von kaum einem Jahre erhalten hat.

— (Die Ausgabe der Kartenbriefe) soll, so schreibt die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“, am 1. November beginnen. Das neue Formular gleicht äußerlich einer mittels gummirter Ränder leicht verschließbaren Doppelkarte, bietet aber zum Beschreiben den dreifachen Raum als eine gewöhnliche Postkarte. Die Einrichtung der Kartenbriefe, die vor einer Reihe von Jahren zuerst in Belgien eingeführt wurde, hat sich allmählich über eine ganze Reihe von Ländern verbreitet. Gegenwärtig besteht sie in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Montenegro, Niederland, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Serbien, in mehreren amerikanischen Staaten und in einzelnen englischen Kolonien. Die Schweiz und Spanien haben keine Kartenbriefe. Das Porto für Kartenbriefe ist allgemein dasselbe wie für gewöhnliche Briefe; vereinzelt, z. B. in Niederland und Rußland, wird außer dem Porto noch ein Zuschlag für das Formular erhoben.

— (Erntebericht.) Die Zentral-Notirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern veröffentlicht eine Zusammenstellung der von ihr aus den einzelnen Provinzen erforderten Ernteberichte mit dem Stande von Ende September dieses Jahres. Bezüglich der Provinz Westpreußen heißt es darin: Die Erdrusch-Resultate sind hier allgemein als sehr schlecht befunden worden, sodaß die Preiserhöhung für Getreide kaum den Schaden, welchen die Landwirthe durch die geringe Ernte im Vergleich zum vorigen Jahre haben, aufwiegt. Dazu ist der Stroherttrag nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ schlecht, sodaß das Sommerstroh zu Futterzwecken kaum benutzt werden kann. Leider ist auch die Grummeternte, welche im Durchschnitt einen reichlichen Ertrag gegeben, zum großen Theil verregnet. Die Kartoffelernte geht glatt von statten. Auch mit dem Rübenroden hat man bereits an vielen Orten angefangen. Das Roden hält bei der Dürre sehr schwer, und der Ertrag entspricht nicht den Erwartungen; dagegen scheint der Zuckergehalt dem vorjährigen nichts nachzugeben.

Podgorz, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Die königliche Regierung zu Marienwerder hat den Besoldungsplan für die hiesigen Lehrer, den die Stadtverordneten und die Schuldeputation im Beisein des Herrn Regierungsassessors Dr. Juzi vor kurzem aufgestellt, bestätigt. — Ferner ist die Anstellung des Herrn Lehrer Kujath als Lehrer an der hiesigen evangelischen Volksschule von der königlichen Regierung bestätigt worden. — Ein Jahrmarkt findet hierselbst am Donnerstag den 21. d. Mts. statt. — In die neue evangelische Kirche ist nachts ein Einbruch verübt worden. Werthvolles haben die Diebe nicht gefunden.

Mannigfaltiges.

(Fürst Bismarck als Skatspieler.) So viel Interviews und Wiedergabe von Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck in den Tagesblättern auch erschienen sind, so erinnern wir uns doch nicht, irgendwo gelesen zu haben, daß der Altreichskanzler in seinen Mußestunden, die ihm im Sachsenwalde reichlich zu Gebote stehen, neben anderen Berühmtheiten sehr gerne und oft auch den vier Wenzeln Audienz giebt. Wie der Feldmarschall Graf Moltke seiner Vorliebe für das Whistspiel bis zum letzten Tage sich hingab, so ist Bismarck nämlich, wie man dem „Rhein. Kour.“ schreibt, ein großer Kartenfreund und mit Passion dem Skatspiel zugethan. Die Skatabende im Schlosse zu Friedrichsruh sind dem Fürsten eine so liebe Unterhaltung geworden, daß sie ihm manch anderen Sport vollauf ersetzen. Seine Partner sind in der Regel Dr. Chrysander, der kürzlich pensionirte Oberförster Lange und, wenn anwesend, auch Professor Schweninger. Fehlt es an einem dritten oder vierten Mann, dann wird ein solcher in der Person des einen oder anderen gemüthlichen Hamburgers nach Friedrichsruh zitirt. Alle die, denen es beschieden war, dem Fürsten im Skat einmal gegenübergesessen zu haben, schildern den Altreichskanzler als einen ebenso gemüthlichen als vortrefflichen, zugleich jedoch in seinen Ausdrücken derben Spieler, der sich zwar den Spielgesetzen gemäß gerne „reizen“ läßt, den man aber nicht mit unzulänglichen Waffen reizen sollte. Im Spiel läßt sich der Fürst immerhin Humor oder üble Laune seiner Gegner wohl gefallen, und einige derselben, wie zum Beispiel der alte Oberförster, springen mit ihrem fürstlichen Gönner um, als wenn er ihresgleichen wäre. Mehr wie einmal ist es schon vorgekommen, daß der biedere Oberförster, wenn eine Streitfrage entstand und ihn das Unglück verfolgte, ganz wild die Karten auf den Tisch warf, um das Zimmer zu verlassen. Schmunzelnd pflegte Bismarck in solchen Fällen erst ein paar lange Züge aus seiner Pfeife zu thun, sich dann zu Chrysander zu wenden und zu sagen: „Holen Sie 'mal den rabiaten Kerl wieder herein!“ Wer die Spieler im Friedrichsruher Schlosse überhaupt einmal unbemerkt überraschte, würde mit Staunen bemerken, daß es da nicht anders zugeht, wie beim Skat unter gewöhnlichen Sterblichen in irgend einem behaglichen Kneiplokal. Hat einer ein sogenanntes bombenfestes Spiel, dann würde das siegreiche Auftrumpfen auf den Tisch dem Mitgliede eines Athletenklubs Ehre machen. Billig muß es nach alledem verwundern, daß der weitverbreitete Bund der Skatbrüder den Fürsten Bismarck noch nicht zum Ehrenmitgliede der einen oder anderen Skatgesellschaft ernannt hat. Man kann sich auch denken, welche Freude Fürst Bismarck gerade als Skatspieler an dem jüngst als Enkel erhaltenen zweiten Jungen gehabt hat. Von ganzem Herzen wünschen wir ihm noch alle Viere!

(Reklame-Phonograph.) In Paris hat nach den im Gänsemarsch einherziehenden Reklame-Gentlemen, die entweder ihre Annonce herunterleiern oder auf ihren echten oder unechten Kahlköpfen herzeigen, der Reklame-Phonograph auf den großen Boulevards seinen Einzug gehalten. Ein elegant gekleideter Herr tritt auf die Terrasse eines Cafés, stellt ein kleines, schwarzes Kästchen auf den nächsten Tisch, befestigt ein Schallrohr daran, und nun geht's los: der Phonograph rezitirt das ganze Programm eines Tingel-Tangels und giebt zum Schluß noch ein Kouplet des neuesten Gassenhauers drauf. Der erste Versuch, der mit dem Reklame-Phonographen unternommen wurde, ist vollständig geglückt, sodaß die Ohren der anwesenden Boulevardsbummler in ernster Gefahr schweben.

(Das farbige Licht als Heilmittel.) Ein junger, dänischer Arzt, Dr. Finsen, hatte schon vor längerer Zeit in einer wissenschaftlichen Zeitschrift darauf hingewiesen, daß die rothen Strahlen auf die Heilung gewisser schweren Blatternfälle einen günstigen Einfluß ausüben. Das veranlaßte ihn, die Einwirkung des farbigen Lichtes auf verschiedene Krankheiten zu studiren, wobei er die Entdeckung machte, daß die blauen Strahlen einen ganz bestimmten Einfluß auf den „Lupus“ haben, jene schreckliche Abart der Tuberkulose, die so selten ganz bezwungen werden kann. Seine Studien fanden solchen Anklang, daß das

dänische Parlament ihm eine Unterstützung von 20000 Kronen bewilligte. Dr. Finsen hat nun im Garten eines Hospitals in Kopenhagen ein Laboratorium eingerichtet, das mit allen Instrumenten für das neue Heilverfahren versehen ist. In den letzten Monaten wurden 50 Lupuskranke der Strahlenkur unterworfen; 19 sollen gänzlich geheilt sein, während die anderen noch in Behandlung sind. Die blauen Strahlen werden vornehmlich von der Sonne geliefert; wenn die Sonne nicht da ist, wird sie durch einen starken elektrischen Lichtstrom vertreten.

(Ein indischer Roman) hat in Kalkutta seinen grausigen Schluß gefunden. Jane Hardie, die Tochter eines englischen Offiziers, machte vor einigen Jahren mit ihrem Vater und anderen Herren einen Jagdausflug in Nord-Bengalen. Man gelangte in das Gebiet der Afridi, desselben Bergvolkes, das jetzt mit England im Kriege liegt. Zelte wurden aufgeschlagen, und angesichts der himmelhohen Bergzinnen des Sikkin-Himalayas wurde das Abendbrot eingenommen. Mit einem Male war die Gesellschaft umgeben von einer Menge bewaffneter Afridi, an ihrer Spitze der junge Fürst Hafis ben Ullah. Der Fürst übte, da er die Ungefährlichkeit der Fremden erkannte, sofort die Gastfreundschaft seines Landes und lud die Gesellschaft zu einem Besuche seines Schlosses ein. Fräulein Jane Hardie verliebte sich sterblich in den jungen, bildhübschen Fürsten, und als die Jagdgesellschaft das Afridi-Schloß verließ, blieb die reizende Engländerin dort zurück als des Fürsten Geliebte. Hafis ben Ullah machte die schöne Jane zu seiner ersten Gemahlin, und inmitten der Bergwildniß verlebte diese zwei glückliche Jahre — bis es ihr langweilig wurde. Die ernsten Bergkrieger gefielen ihr nicht mehr, und eines Tages entwich Jane Hardie. Nach mancherlei Fährlichkeit langte sie in Kalkutta an, und da sie vorher ihre Familie benachrichtigt hatte, ihr fürstlicher Gemahl sei in einem Kampfe gefallen, nahm man sie mit Freuden auf. Wieder verliefen einige Jahre, in denen die reizende Jane mehr als zuvor gefeiert wurde, und vor einigen Wochen trat sie mit einem englischen Offizier vor den Altar. Der Priester sprach von Liebe und Ehe — da — ein furchtbarer Schrei, und mit einem Dolche im Herzen sank die Braut blutend zu Boden. Hafis ben Ullah, der Afridifürst, hatte sein treuloses Weib nach mohammedanischem Rechte gerichtet. In voriger Woche wurde Hafis ben Ullah vor den Mauern Kalkuttas gehängt — am anderen Morgen war die Leiche verschwunden. Afridileute hatten ihren todten Fürsten in die heimatlichen Berge getragen.

(Gefährlich.) Dr. Humbug (zu einem Kollegen): „Die Bakteriologie zeigt, daß Küssen sehr gefährlich ist, Herr Kollege." — „Kollege: Jawohl, es führt zur Ehe."

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 9. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3647 Rinder, 892 Kälber, 10455 Schafe, 8816 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 63 bis 69; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 59 bis 63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 56 bis 59; 4. gering genährte jeden Alters 52 bis 55. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 56; 3. gering genährte 47 bis 51. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren alt 55 bis 56; 2. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 53 bis 54; 3. mäßig genährte Kühe und Färsen 50 bis 52; 4. gering genährte Kühe und Färsen 44 bis 48. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 78; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 69—73; 3. geringe Saugkälber 63 bis 68; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 45. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 63; 2. ältere Masthammel 52 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe 24 bis 32; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht 25 bis 33 Mk. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 Kilogr.) mit 20 pCt. Tara-Abzug: 1. vollfleischige, kernige Schweine feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62; 2. Käser 63 bis 66; 3. fleischige Schweine 59 bis 61; 4. gering entwickelte 54 bis 58, Sauen und Eber 56 bis 59 Mk. — Das Rindergeschäft verlief ruhig und hinterläßt nur kleinen Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird ziemlich ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 9. Oktober 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747—785 Gr. 175—184 Mk. bez., inländ. bunt 718—734 Gr. 160—173 Mk. bez., inländ. roth 726—777 Gr. 162—176 Mk. bez., transito bunt 729 Gr. 139 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 714 bis 750 Gr. 124½—127½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 612—683 Gr. 84—120 Mk. bez., transito kleine ohne Gewicht 71—88 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 92 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 102 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 225 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05 Mk. bez., Roggen- 3,92½—3,95 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,40 Mk. bez., 8,35 Mk. Gd. Tendenz: still.

Königsberg, 9. Oktober. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, besser. Loko nicht kontingentirt 44,50 Mk. Br., 43,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Oktober-Hälfte nicht kontingentirt 44,00 Mk. Br., 43,40 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
9. Oktober 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—190	125—128	125—145	128—132
Neustettin	180—185	137½,45	—	126—136
Bezirk Stettin	175	130—135	145	130—145
Anklam	—	—	—	—
Danzig	172—181	117—142	117—142	135—136
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	183	146	153	133
Bromberg	175—176	126	118—145	130—140
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	187	145½	—	149½
Stettin Stadt	174—180	128—133	130—155	130—135
Posen	172—182	133—139	125—150	132—144

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.